This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

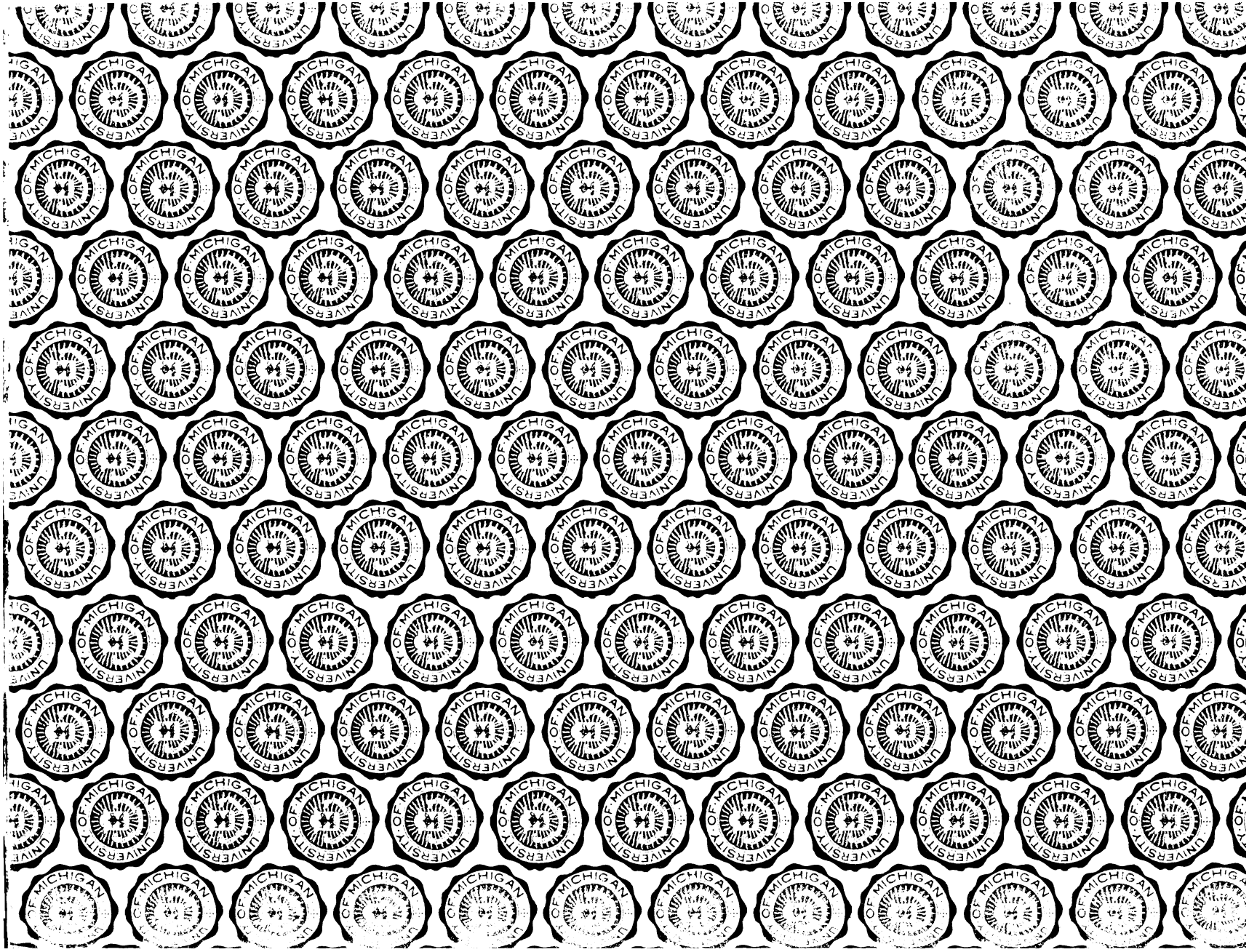
Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

B 960,164

M66e0
F261

Faulde
Stellung und Bedeutung Miltons...

LIBRARY
OF THE
UNIVERSITY OF MICHIGAN


UNIVERSITY OF MICHIGAN

391

Programm

des

Realprogymnasiums

zu

Ratibor

für die Zeit

von Ostern 1886 bis dahin 1887.

Inhalt:

1. Stellung und Bedeutung Miltons in der Geschichte der Pädagogik, von dem wissenschaftlichen Hilfslehrer Dr. Oswald Faulde.
2. Schulnachrichten, vom Rektor Dr. Knape.

Ratibor 1887.
Riedinger's Buch- und Steindruckerei.

1887. Progr. Nr. 218.

Mass. (Coll.)
Engl. H.
6-21-1922
gen

3-25-27.1111

Stellung und Bedeutung Miltons

in der

Geschichte der Pädagogik.

Während in allen Lehrbüchern und Kompendien, welche die Geschichte der Erziehung und des Unterrichtswesens zum Gegenstande haben, John Locke und seine Bedeutung für die Pädagogik allseitig hervorgehoben, und seinen „Thoughts concerning education“ die größte Wichtigkeit beigelegt wird, suchen wir selbst in den umfangreicheren Werken über Geschichte der Pädagogik vergeblich den Namen eines Mannes, der wie Locke in England geboren und dort lebend, auf pädagogischem Gebiete in vielen Punkten als ein Vorgänger jenes berühmten Philosophen betrachtet werden muß, in manchen jedoch abweichende Ansichten vertritt, deren Kenntnis für das Studium der Pädagogik im allgemeinen, besonders aber für das Verständnis der heutigen Schulzustände Englands von nicht zu unterschätzender Bedeutung ist. Milton, der gefeierte Sänger des verlorenen Paradieses, teilte mit den übrigen Führern der religiös-politischen Bewegung Englands im 17. Jahrhundert das Schicksal, von seiner Nation bis in unser Jahrhundert hinein verkannt, ja sogar mit einer gewissen vorurteilsvollen Abneigung behandelt zu werden. Wohl hatte sich sein Ruhm als hervorragender Dichter weit über die Grenzen seines Vaterlandes hinaus verbreitet, seine ausgedehnte publizistische Thätigkeit aber, ein Gebiet, auf welchem er ebenfalls Bedeutendes geleistet hat, fiel in kurzer Zeit der Vergessenheit anheim, zumal sich nach der puritanischen Aera in allen Schichten der Gesellschaft sehr bald die schärfste Reaktion geltend machte, welche sich namentlich auch gegen Milton, den freiheitbegeisterten Republikaner, richtete und seinen Einfluß in politischen Fragen zu brechen suchte. Erst in neuester Zeit sind die prosaischen Erzeugnisse Miltons weiteren Kreisen zugänglich gemacht worden durch eine Reihe von Publikationen, welche sämtlich auch für nachstehende Abhandlung in Betracht gezogen wurden. Es sind folgende Werke:

1. St. John: The prose works of John Milton. London 1848. 3. Bd. (Der Traktat über Erziehung ist hier abgedruckt Bd. III, 462–479).
2. Georg Weber: John Miltons prosaische Schriften über Kirche, Staat und öffentliches Leben seiner Zeit. Ein litterarisches und publizistisches Charakterbild aus der englischen Revolution. (Veröffentlicht in Raumer: Historisches Taschenbuch, dritte Folge, 3. und 4. Jahrgang).

402985

3. Liebert: Milton. Studien zur Geschichte des englischen Geistes. Hamburg 1860.
4. Masson: The life of John Milton. Leipzig 1873. 6 Bd.
5. Stern: Milton und seine Zeit. Leipzig 1879. 2 Bd.

Neben seinen polemisch-kirchlichen Schriften, seiner ausgebreiteten litterarischen Thätigkeit auf sozialpolitischem Gebiete und den Abhandlungen über Ehe und Ehescheidung verfaßte Milton im Jahre 1664 einen kleinen Traktat über Erziehung (On education), den er einem seiner Freunde, einem gewissen Samuel Hartlib widmete, über dessen Persönlichkeit jetzt soviel bekannt ist, daß er, aus fernem Lande (Preußen?) nach England gekommen, dort zu hohem Einfluß gelangte, mit den hervorragendsten Männern auf politischem und wissenschaftlichem Gebiete in regem Verkehr stand, sich namentlich für die Reform des Unterrichtswesens auf das lebhafteste interessierte und selbst zwei kleine Schriften über Erziehung verfaßte.[1]) Was Milton bewegt habe über Erziehung zu schreiben, giebt er selbst in seiner Lebensbeschreibung an;[2]) es kam hinzu seine tiefe Abneigung gegen die Methode des damaligen gelehrten Unterrichts in England, der auf bloße mechanische Abrichtung hinaus lief, eine Abneigung, welche Milton schon in Christchurch College gefaßt hatte, wo er selbst seine Erziehung genoß; ferner die große Unzufriedenheit, welche in ganz England mit den Zuständen der Lehrmethode auf den Universitäten und höheren Schulen herrschte,[3]) auf welchen wenig mehr als eine durch den Humanismus und die Reformation unmerklich beeinflußte Verbindung von Philologie mit Scholastik gelehrt wurde. Die Staatskirche hatte sich seit Heinrich VIII. Zeiten die gröbste Vernachlässigung in der Leitung des Volksunterrichts zu Schulden kommen lassen, die Universitäten standen nicht mehr im Einklange mit den Forderungen und Bedürfnissen der Zeit. Eine durchgehende Reform des Unterrichtswesens in England war unter diesen Verhältnissen dringend geboten und wurde von allen, welche einen Einblick in die Schulverhältnisse ihres Vaterlandes gethan hatten, sehnlichst erwartet.[4]) Auf die wiederholten Bitten und Vorstellungen Hartlibs (earnest entreaties and serious conjurements) entschloß sich Milton, obwohl er damals mit der Abfassung anderer wichtiger Traktate beschäftigt war, seine Ansichten über eine Neugestaltung des Gymnasial- und Universitätsunterrichts der Oeffentlichkeit vorzulegen. Die kurz bemessene Zeit verbot ihm, die Erziehung des Kindes von der Wiege an zu verfolgen, wie fruchtbar nach seiner eigenen Ansicht eine solche Betrachtung auch gewesen wäre,[5]) doch hielt er den von ihm in großen Zügen entworfenen Plan ausführlich genug für solche, welche sich ernstlich mit dem Gegenstande beschäftigen würden. Die Kürze des Traktates nun, die an manchen Stellen allerdings nur skizzenhafte Darstellung, ist als ein Mangel der Miltonschen Erziehungsschrift getadelt worden, ja man hat das ganze System der Erziehung, wie es von Milton dargelegt ist, wohl aus keinem andern Grunde, als weil man sich nicht eingehend genug damit beschäftigt hat, schlechthin als unausführbar bezeichnet. Mit Recht tadelt Weber,[6]) daß man Miltons Ansichten über Erziehung als geradezu unausführbare Träume eines Theoretikers betrachte, wenngleich die praktische Durchführung seines Systems zunächst an der geistigen Indolenz einen schwer besiegbaren Feind finden würde. Dieser Tadel trifft vor allem Taine, der in seiner Histoire de la littérature anglaise II, 429 in Bezug auf Miltons Erziehungsschrift behauptet: „Pour garder de pareilles illusions, après de pareilles expériences, il fallait être insensible à l'expérience et prédestiné aux illusions" und II, 436: „On essaye de se figurer la lourde éducation latine, les exercices physiques, les rudes traitements, les idées rares, les dogmes imposées qui occupaient, opprimaient, fortifiaient, endurcissaient autrefois la jeunesse et l'on croit voir un ossaire de mégatheriums et de mastodontes reconstruits par Cuvier" (!); er trifft fernerhin Johnson, der in seinem Life of Milton (Cunningham's edition I, 91—93) das Erziehungssystem seines berühmten Landsmannes als eine in der Luft hängende Idee,

[1]) vergl. John III, 462; Liebert, pg. 143; Stern I, 267 II, 191 ff.; Masson III, 193 ff.
[2]) Hettner pg. 56; Weber III, 3 pg. 348 ff.
[3]) Masson III, 221 ff.; Stern I, 94; II, 265.
[4]) Liebert, pg. 143.
[5]) John III, 478.
[6]) Weber III, 3. pg. 443.

als das utinam eines sanguinischen Geistes kritisiert (the scheme is a mere air-hung fancy the „utinam“ of a sanguine spirit, put forth as a possible institution), eine Kritik, welche von Masson (III, 251 ff.) in glänzender Weise widerlegt worden ist, indem nachgewiesen wird daß Johnson nicht im entferntesten in den Geist der Miltonschen Schrift eingedrungen ist. Miltons Plan ist nicht rein spekulativ, hatte sich doch der Verfasser selbst nach seiner Rückkehr von einer Reise nach dem Festlande (Frankreich, Italien), auf welcher er reiche Wissensschätze und mancherlei Erfahrung auch in Bezug auf Pädagogik gesammelt hatte, seit 1639 mit der Erziehung von vornehmen jungen Leuten befaßt, wobei er durch den ihm eigenen eisernen Fleiß und seine Methode erstaunliche Erfolge erzielt haben soll. Auch besaß ja Milton im höchsten Grade selbst alle die Kenntnisse und Wissenschaften, welche er der Jugend gelehrt wissen will, denn in seiner eigenen Jugend hatte er mit unermüdlichstem Fleiße sich den Studien hingegeben, hatte oft, wie er in seiner Lebensbeschreibung mitteilt, ganze Nächte durchwacht, um seinen glühenden Wissensdurst zu befriedigen, trotz seines schon damals hervortretenden, später in völliger Blindheit endigenden Augenübels und heftiger Kopfschmerzen.[7]) Seine Kenntnisse, namentlich auf allen Gebieten der altklassischen Litteratur und in den poetischen Erzeugnissen der Italiener, müssen geradezu als staunenswert anerkannt werden und treten fast auf jeder Seite seiner Werke zu Tage.[8]) Endlich ist Milton selbst der festen Ueberzeugung, daß sein Unterrichtsplan an Stelle des bisher an den höheren Schulen herrschenden eingeführt werden könne, obschon es nicht ein Bogen sei, für jedermann zu spannen, der sich Schulmeister nenne, sondern Sehnen erfordere, ähnlich denen, welche Homer dem Ulixes gab.[9])

Wir werden uns also nicht mit einer einfachen Erklärung der Unausführbarkeit des Systems begnügen, zumal noch keinerlei überzeugende Beweise hierfür von den Gegnern Miltons beigebracht sind, wir werden uns vielmehr fragen: Enthält der Traktat ein bedeutendes Moment der Neuerung, welches wirklich ausführbar war oder ist? Dies zu untersuchen, haben weder Taine noch Johnson, noch auch ihre Gesinnungsgenossen unternommen. Und doch sind so viele fruchtbare Ansichten und Vorschläge in dem kleinen Büchlein enthalten, die unser Interesse im Hinblick auf die Erziehungsgeschichte wohl zu fesseln im Stande sind. Dieses Interesse wird nicht gemildert durch den Umstand, daß die Vorschriften sich nur auf die geistige und physische Ausbildung der vornehmeren englischen Jugend (noble and gentle youth) für das Alter von 12—21 Jahren erstrecken, denn es kommen hierbei Fragen inbezug auf Methode des Unterrichts und den Gang der Studien auf den höheren Unterrichtsanstalten in Betracht, welche noch heute nicht gelöst sind und gerade in unseren Tagen ein Gegenstand allgemeiner Aufmerksamkeit geworden sind.

Wie es nun keine Erziehung an sich, kein Ideal der Erziehung für alle Völker und Zeiten giebt, sondern wie ein bestimmtes Verwaltungs- und Rechtssystem eines Volkes in einer gegebenen Zeit, und die schwieriger zu erfassenden ethischen und ästhetischen Zustände derselben Periode zum Unterrichtssystem in einem bestimmten Verhältnisse stehen, so haben die Vorschläge Miltons zur Reform des höheren Unterrichts natürlich zunächst nur das Unterrichtswesen Englands in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts im Auge, beruhen aber einerseits auf Systemen und Ansichten einer früheren Periode oder von Zeitgenossen, und lassen andererseits sehr wohl auch einen Vergleich mit den gegenwärtigen Zuständen der Erziehung in den beiden festländischen Nachbarstaaten Frankreich und Deutschland zu.

In zweckmäßiger Weise schickt Milton, ehe er an die Darlegung seines Systems geht, mehrere allgemeine Bemerkungen voraus, die wir vorerst betrachten müssen. Er giebt zunächst eine Definition des Lernzweckes.

„Der Zweck alles Lernens ist, die Schuld (ruins) unserer Stammeltern wieder gut zu machen dadurch, daß wir Gott recht erkennen, ihn lieben, ihm ähnlich zu werden suchen.“[10]) Wir bemerken alsbald den Standpunkt, auf welchen sich Milton hier, wie in allen seinen Werken, gestellt hat. Es ist der streng

[7]) Taine II, 416.
[8]) Edwards pg. 52; Weber III, 342 ff.; Stern I, 96; Masson III, 251.
[9]) John III, 467.
[10]) ibid. III, 464.

religiöse, von hohem Sittlichkeitsgefühl durchdrungene Puritaner, der hier zu uns spricht. Aber auch der große Zeitgenosse Miltons auf dem Gebiete der Jugenderziehung, Comenius, drückt denselben Gedanken aus. Er erklärt, durch das Lernen müsse das infolge des Sündenfalles verwischte Ebenbild Gottes wieder hergestellt werden. Innerlich und äußerlich müsse die Jugend für die Religion gebildet werden; ausschließlich äußerliche Bildung mache Heuchler, die nur zum Schein Gott verehren; ausschließlich innerliche Bildung hingegen schaffe Fanatiker, welche, in eigene Träumereien verliebt, den Prediger verachten und die Ordnung der Kirche zerstören.[11]) Diese tief religiöse Auffassung des Lernzweckes, die eine Hauptzierde des Traktates ist, lag für Milton um so näher, als die sittlichen Zustände der gelehrten Welt in England damals sehr mißliche waren, wie man aus den schweren Beschuldigungen, die Milton an verschiedenen Stellen seiner Prosawerke gegen die Juristen und Theologen ausspricht, ersehen kann.

Wie wichtig Milton eine geregelte, auf religiöser Basis beruhende Jugenderziehung für das Heil des Staates hält, geht auch aus mehreren Stellen in seinen anderen Prosaschriften hervor, von denen hier nur zwei hervorgehoben werden sollen. In der „zweiten Schutzrede für das englische Volk" giebt er nach einer begeisterten Lobrede auf Cromwell diesem den Rat, die Notwendigkeit einer besseren Jugenderziehung ins Auge zu fassen, neben Freiheit der Rede und Presse. In „Republik oder Monarchie" stellt er als sicherste Grundlage eines freien Staatswesens stets eine gutgeleitete Volksbildung und Erziehung auf, worin die Jugend angeleitet werde zur Liebe der Religion und aller bürgerlichen Tugenden, als Mäßigkeit, Bescheidenheit, Enthaltsamkeit, Sparsamkeit und Gerechtigkeit; worin sie gelehrt werde, nicht auf Reichtum und Ehre allzu hohen Wert zu legen, Umtriebe und Ehrsucht zu hassen und ihre eigene Wohlfahrt und Glückseligkeit nur in Verbindung mit dem Frieden, der Freiheit und der Sicherheit des Staates zu suchen. Schon nach der Restauration der Stuarts griff in dieser Beziehung eine ganz entgegengesetzte Auffassung Platz, wir werden es also erklärlich finden, daß John Locke darzuthun sucht, daß alle menschlichen Handlungen aus dem Ehrgeiz, aus der Sucht nach Ruhm, abgeleitet werden müßten.

Da nun, so argumentiert Milton weiter, unser Verstand vorerst nur durch Erforschung des Sinnlichen zur Kenntnis des Übersinnlichen gelangen kann, die einzelne Nation aber nicht Stoff genug für jede Art des Wissens darbietet, so werden als Mittel zum Zweck die verschiedenen Sprachen gelernt. Mit den Wörtern zugleich soll sich also die Kenntnis der durch sie bezeichneten Objekte und Begriffe verbinden. Die Sachen dürfen über den Sprachen nicht vergessen werden, die Sprache ist vielmehr nur ein Werkzeug, um uns nützliche und wissenswerte Dinge mitzuteilen. Sach- und Sprachkenntnis müssen stets gleichen Schritt halten. Es bricht sich hier die Abneigung gegen den trockenen Formalismus der englischen Gelehrtenschulen und Universitäten Bahn, den Milton aus eigener Erfahrung genügend kannte. Deutlich sehen wir hier die leitenden Gedanken des Begründers der neueren Wissenschaft, Bacons, der in seinen Werken darauf hinwies, wie notwendig es zur Erlangung wahrer Erkenntnis sei, daß wir die Augen unseres Geistes von den Dingen selbst wegwenden, und ihre Bilder ganz so wie sie sind, in uns aufnehmen.[12]) Wir bemerken ferner den Einfluß des Comenius auf Milton, mag er sich bewußt oder unbewußt geltend gemacht haben. Zwar giebt Milton in der Vorrede zu seinem Traktate in nicht mißzudeutenden Worten zu verstehen, er habe nicht daran gedacht, alle die modernen Januas und Didactica, womit doch zweifelsohne die beiden berühmtesten Werke des großen slavischen Pädagogen gemeint sind, durchzustudieren, auch läßt sich nicht nachweisen, daß Milton während der Anwesenheit des Comenius in London (1641) mit diesem in persönlichem Verkehr gestanden habe,[13]) wohl aber ist anzunehmen, daß Hartlib, ein begeisterter Verehrer des Comenius, oft mit Milton über die Erziehungsvorschläge des berühmten Fremden sich unterhalten und Milton um seine eigenen Ansichten hierüber befragt habe. Verbindung des Sachlichen mit dem Sprachlichen, Beförderung der Anschauung und des Denkens gegenüber bloßer mechanischer Dressur des Gedächtnisses, gleichzeitiges Kennenlernen der durch die Sprache bezeichneten

---

[11]) Raumer II, 54.
[12]) ibid. I, 329; Stern I, 274 ff.
[13]) Masson III, 282 ff.

Objekte mit dem Erlernen der Sprache selbst — alle diese Gedanken finden wir auch in der Janua reserata des Comenius wieder.[14]) — Aus dem verkehrten humanistischen Formalismus leitet nun Milton alle Irrtümer ab, welche das Studium widerwärtig und erfolglos machen. Er wendet sich hierbei gegen die herrschende Lehrmethode auf Schulen und Universitäten. Man bringe 7 oder 8 Jahre ausschließlich damit zu, soviel elendes (miserable) Latein und Griechisch zusammenzukratzen (scrape), als man bei besserer Methode und Zeitbenutzung in einem einzigen Jahre lernen könne. Dieselben Klagen lesen wir bei Montaigne,[15]) und nach Milton hat Locke[16]) sich eingehend über die Zeitverschwendung ausgelassen, welche durch ausschließliche Berücksichtigung der grammatikalischen Seite der lateinischen Sprache auf den höheren Schulen verschuldet werde. Auch Comenius eifert hiergegen.[17]) Milton tadelt ferner, daß man an den noch unentwickelten Geist der Jugend die Anforderung stelle, Verse zu schmieden und Reden in lateinischer Sprache auszuarbeiten, Anforderungen, welche erst später, bei reifer Geistesentwickelung, gestellt werden könnten. Er wirft sodann in scharfen Worten den Universitäten als ein Überbleibsel der scholastischen Dummheit (grossness) barbarischer Zeiten vor, daß sie die jungen Studenten alsbald mit geistigen Abstraktionen der Logik und Metaphysik, mit höchst unfruchtbaren Diskussionen und Kontroversen plagen, die ihnen alle Lust und Liebe zum Studium rauben und sie oft ihr Lebensziel verfehlen lassen oder in ihrem späteren Berufe zu Egoisten und hierdurch zu schädlichen Gliedern der Gesellschaft machen. Dieser Tadel Miltons war höchst berechtigt, denn alle Kraft und alle Zeit wurde auf den Universitäten in jener Periode einzig und allein jenen gerügten Gegenständen zugewendet. Jahrelang lernte man lateinische Grammatik, nur um sprachrichtig latein schreiben und sprechen zu lernen, außerordentlich viel gab man auf Deklamationen, Disputationen und Abfassen gekünstelter lateinischer Verse. Auch Comenius[18]) eifert dagegen, daß die Jugend schon von vornherein mit Kontroversen behelligt werde und der erste Unterricht sich oft in Diskussionen bewege. Locke[19]) nimmt den Tadel Miltons wieder auf; er giebt den Rat, die lateinische Versmacherei gänzlich zu verbieten und die poetische Ader in der Jugend zu ersticken. Der Grund dieser übertriebenen Forderung ist wohl in Lockes Mangel an Phantasie zu suchen. Uebrigens scheinen diese wiederholten Warnungen allmählich von den höheren Schulen befolgt worden zu sein, denn selten versteigen sich jetzt, nach Angabe Wieses,[20]) der ein gründlicher Kenner des Unterrichts- und Erziehungswesens Englands ist, die Themata in eine den Schülern schwer erreichbare Region, die lateinischen und griechischen Versübungen sind eingeschränkt worden; man will nur faktischen Unterricht, mit Beseitigung aller kritischen Kontroverse, da jede Beschleunigung der Gedankenentfaltung sich hinterher als Wissenshochmut straft.[21])

Nach dem Angriffe auf die verkehrte Lehrmethode auf den höheren Schulen und Universitäten seines Vaterlandes, giebt Milton selbst eine Definition der Erziehung: „Eine vollständige und edle Erziehung nenne ich diejenige, welche den Menschen befähigt, in gerechter, geschickter und hochherziger Weise alle Pflichten, öffentliche und private, die ihm sein Amt in Friedens- oder Kriegszeit auferlegt, zu erfüllen.“ Aus dieser Erklärung ersehen wir, daß Miltons Traktat lediglich Vorschriften über die Erziehung der Söhne vornehmer Engländer geben will und alles Andere davon ausschließt. Nichtsdestoweniger kommen im Laufe der Abhandlung öfters Andeutungen und Winke vor, welche auf die allgemeine Erziehungsphilosophie Anwendung finden.[22])

Milton geht alsdann zu positiven Vorschlägen über. In kurzen, aber genialen Zügen schildert er uns seine „Academy,“ die nicht ohne einige Berechtigung „das pädagogische Idyll eines bedeu-

[14]) Stern 1, 275 ff.
[15]) Raumer 1, 352 ff.
[16]) Quick § 162—177.
[17]) Raumer II, 54 ff.
[18]) ibid. II, 60.
[19]) ibid. II, 126 ff.
[20]) Wiese II, 200 ff.
[21]) ibid. I, 73.
[22]) Masson III, 238.

tenden Geistes" genannt zu werden verdient. Es sollen an geeigneten Stellen im Lande große und zahlreiche Schulanstalten erbaut werden, deren jede etwa 150 Schüler fassen könne, die unter sich in Abteilungen unter der Leitung wissenschaftlich und moralisch tüchtiger Lehrer herangebildet werden sollen. Jede Anstalt (academy) soll Schule und Universität zugleich sein, nur für Juristen und Mediziner soll behufs ihrer praktischen Ausbildung eine Fachschule geschaffen werden. Die einzelnen Abteilungen sollen militärisch (in eine Fußkompagnie oder in zwei Kavallerieabteilungen) organisiert werden und ihre Zeit in geregelter Weise mit Studium, körperlichen Uebungen und Mahlzeiten nebst Erholung zubringen. Es sind dies Vorschläge von weitgehendster Bedeutung, die wenigstens teilweise in dem gegenwärtigen Unterrichtssysteme Englands verwirklicht sind. Es haben sich in der That neben den Universitäten, welche fast ausschließlich philologisch-theologische Bildung vermitteln, besondere Institute für die künftigen Juristen und Aerzte herausgebildet.[23]) Zwar ist es nicht zu der von Milton vorgeschlagenen Aufhebung der Universitäten und Verschmelzung derselben mit den Gymnasien (colleges) gekommen, aber die letzteren haben doch manche Züge mit Miltons idealer Akademie gemein. Sie liegen meist inmitten herrlicher Fluren, in Gebirgsthälern, von weiten und prächtigen Gärten, grünen Spielplätzen (play grounds) umrahmt. Daher ist denn auch der Eindruck, den die dort lebende Jugend auf den Beobachter macht, ein überaus günstiger: Offener Blick, frische Gesichtsfarbe, fester Gang, ein gewisses aristokratisches Selbstgefühl der studierenden Jugend, machen sich überall geltend. Wie vieles lassen in dieser Beziehung unsere deutschen Schuleinrichtungen zu wünschen übrig, wo zumeist die höheren Lehranstalten mitten im Gewühl und Lärme der Städte erbaut sind, wo jeder landschaftliche, Herz und Auge erquickende Reiz fehlt, wo wegen Mangels an Raum meist kasernenmäßige Einförmigkeit vorherrscht! Auch die militärische Einteilung, welche Milton empfiehlt, findet sich in den oberen Klassen vieler colleges wieder, wo neben Exerzierübungen (military drill) auch Bildung von Freiwilligenkorps gebilligt werden.[24])

Milton tritt ferner mit seiner Akademie auf das entschiedenste der Hofmeistererziehung, wie sie in Frankreich herrschte, entgegen. Er folgte hierin seinem großen Vorgänger Bacon, welcher die kollegialische Erziehung der Knaben gegenüber der privaten Erziehung forderte. Ganz anders in Frankreich. Hier hatte schon Rabelais in seinem berühmten satirischen Roman den Sohn des Riesenkönigs Gargantua durch einen Hofmeister (Epistemon) erziehen lassen; ihm folgte in dieser Ansicht (Montaigne,[25]) welcher zur Erziehung des Knaben zunächst einen forgfältigen Hofmeister empfiehlt, dessen Kopf mehr hell und klar, als voller Gelehrsamkeit sei. Ueber die „den Geist der Jünglinge verdummenden" Erziehungsanstalten äußert sich Montaigne folgendermaßen: „Ce sont une vraye geaule de jeunesse captive." Die Idealisirung der Hofmeistererziehung und die Karikierung der Schulzucht finden wir bei Locke, welcher behauptet, daß man bei der Erziehung außerhalb des Elternhauses um ein Bischen Latein und Griechisch die Unschuld der Jugend aufs Spiel setze.[26]) Rousseau, der seinen Emile auch durch einen Hofmeister erziehen läßt, nennt die colleges „lächerliche Anstalten" und Cormenin verdammt die Internate insgesamt: „Le casernement d'une masse d'enfants entre quatre murailles est une action anti-nationale, anti-morale et anti-civique.[27]) Es handelt sich hier um eine der wichtigsten Fragen der Pädagogik. Da allerdings nicht geleugnet werden kann, daß jedes Individuum, als unteilbares Ganze, ein Gesetz in sich selbst trägt, welches ihm eine Regel der Entwickelung und Handlungsweise vorschreibt, die kein anderes Individuum in demselben Sinne hat, und die Erziehung dann vollkommen sein wird, wenn sie das Individuelle in jedem zum Bewußtsein und zu klarer Ueberzeugung bringt, d. h. wenn sie das Individuum befähigt, seine vollständige Entwickelung, die harmonische Entfaltung aller Kräfte, und somit sein Glück zu realisieren, so haben die Verteidiger der Privaterziehung recht, wenn sie behaupten, es sei schadenbringend, eine Menge Kinder nach derselben Methode zu unterrichten, denn es

[23]) Wiese II, 71.
[24]) Wiese I, 20 ff. 193; II, 9 ff.
[25]) Montaigne cap. XXV.
[26]) Raumer II, 117 ff.
[27]) Stoy pg. 281.

werde hierdurch die Individualität aufs schwerste geschädigt, selbständiges Denken, selbständiges Urteil zu meist in Frage gestellt und eine schablonenmäßige Uniformirung des Wissens hierfür substituiert; außerdem könne in den großen Erziehungsanstalten böses Beispiel sehr verderblich auf die unverdorbenen Gemüter der Jugend einwirken. Aber abgesehen von der Unmöglichkeit, die gesamte Jugend einer Nation, oder auch nur die aus den höheren Ständen hervorgegangene, durch Hofmeister heranzubilden, birgt diese Erziehung, die mit dem Gedanken der öffentlichen Erziehung, wie er sich bei Aristoteles verwirklicht findet bricht, in der Ablösung des Individuums von der Gesellschaft und ihren konventionellen Formen ein gefährliches Moment, ein Moment, das am schroffsten hervortritt in den Rousseauschen Schriften, und das späterhin zur Revolution führte und mit Naturnotwendigkeit führen mußte. Andererseits sind die Vorteile der gemeinsamen Erziehung, wie sie Milton fordert, überaus groß. Der Knabe erhält Sinn für gemeinschaftliche Interessen, er lernt Menschen kennen; das Zusammensein mit anderen wird für ihn die Quelle von tausend Erfahrungen, welche die Privaterziehung gar nicht, oder nur in verkümmerter Weise zu geben vermag.[28]) Es wird vor allem, und darnach strebt Milton, durch den fortgesetzten Verkehr der Jünglinge unter einander und mit dem als Vorbild in jeder Beziehung dienenden Lehrer der Charakter gebildet, in der Disziplin eine gewisse Liberalität mit sicherer Gewöhnung an Gehorsam verbunden,[29]) und so schon frühzeitig der Jugend die Ehrfurcht vor dem bestehenden Recht und Gesetz eingeflößt, welche den späteren Staatsbürger zieren soll. Dabei sollen alle Standesunterschiede in den gemeinsamen Lehranstalten wegfallen, ein gewisser republikanischer Charakter, das Gefühl der Zusammengehörigkeit und Gleichheit vor dem Gesetze sich herausbilden, wie dies auch wirklich in den englischen colleges noch heutigen Tages zu beobachten ist.[30]) Nur durch Männer in des Wortes wahrer Bedeutung können die Knaben zu Männern erzogen werden, deshalb legt Milton so großen Wert auf die Tüchtigkeit der Lehrer, denen die Leitung der Jugend in der academy anvertraut werden soll. Heranbildung der gebildeten Jugend zu thatkräftigen, gesinnungstüchtigen Männern, zu echten Bürgern des Staates, mit einem Worte national-englische Erziehung, das sind die großen Probleme, welche Milton durch seine Akademie, die nicht mit seinen Glossatoren als demokratische Anstalt, sondern als aristokratische oder besser als republikanische Anstalt zu bezeichnen ist, verwirklichen will.[31]) Er schließt sich hierbei an aristotelische Ansichten über Erziehung an, wie sie in der Republik dargelegt sind. Die Fähigkeit und der Wille sich unter das Gesetz zu beugen, muß alle Schichten der Gesellschaft durchdringen, denn der Gegensatz zwischen Regierenden und Regierten ist ja im Grunde genommen nur ein relativer, und jedes Individuum steht in dieser doppelten Beziehung. Die Humanisten faßten diesen Gedanken der Staatserziehung wieder auf, und schon Vergerio (1349—1428?) sprach die Ansicht aus, daß die Erziehung größtenteils Sache des Staates, ja daß es vielleicht am besten sei, wenn sie derselbe ganz in die Hand nähme, da er das größte Interesse daran haben müsse, daß die Jugend wohlgesittet und vernünftig erzogen werde.[32]) Und so haben auch wirklich die englischen colleges einen gewissen republikanischen Charakter bewahrt, und schadet der monarchischen Staatsinstitution des Inselandes. Rang- und Vermögensunterschiede hindern nicht, daß in jenen Anstalten Freundschaften für das ganze Leben zwischen Jünglingen aus den verschiedensten Ständen geschlossen werden. Die Jugend wird unter der Einwirkung der besten Kräfte des Staates für das Staatsleben erzogen, und zwar mit größerem Nachdruck nach der Seite der Charakterbildung hin als dies bei uns der Fall zu sein pflegt. Die Erziehung hat ein heimatliches Gepräge und, wie eine öffentliche Erziehung soll, einen nationalen Charakter, durch welchen sie fähig wird, Staatsbürger heranzubilden. Und dies ist wiederum der Zweck, den auch Milton der Erziehung beilegt, und von dem wir oben ausgegangen sind. Es sind dies Vorteile der englischen Erziehung, wie sie in dieser Ausdehnung bei uns nicht gefunden werden können. Ungeachtet der großen Mängel der mit dem Geiste der Zeit fortentwickelten colleges, bringen letztere doch den Hauptgedanken einer wei-

[28]) Waitz pg. 212 ff.
[29]) Wiese I, 59.
[30]) ibid. I, 26 ff. 47.
[31]) Liebert pg. 144.
[32]) Hoffmann pg. 18 ff.

Mischung von Freiheit und Gebundenheit in den Grundzügen ihrer Verfassung in großartiger Weise zum Ausdruck.[33]) Wie schon bemerkt, sollte die Beschäftigung der Schüler, welche eine Akademie in Miltons Sinne besuchen würden, eine dreifache sein: Studium, körperliche Uebung, Mahlzeit nebst Erholung.

In Bezug auf den letzten Punkt ist Milton, wahrscheinlich wegen Mangels an Zeit, oder weil ihm der Gegenstand selbst klar genug schien, sehr kurz.[34]) Die Kost sollte kräftig, gesund und mäßig sein und, wenn irgend möglich, in der Anstalt selbst eingenommen werden, damit einerseits möglichst wenig Zeit verloren gehe, andererseits den Jünglingen keine Gelegenheit geboten würde, durch schlechtes Beispiel sich schlimme Sitten und Gewohnheiten anzugewöhnen. Jedenfalls würden alle Vorschriften, welche Locke[35]) über diesen Punkt giebt, Miltons volle Zustimmung erhalten haben.

Weit ausführlicher behandelt Milton die wissenschaftlichen Studien, denen die Schüler in der Akademie obliegen sollen. Es würde den Rahmen der vorliegenden Abhandlung weit überschreiten, wollten wir auf alle Einzelheiten des Studienganges in der Miltonschen Akademie näher eingehen, auch sind dieselben von Masson und Liebert in klarer und durchsichtiger Weise dargelegt und kritisiert worden. Es kann hier nur unsere Absicht sein, den allgemeinen Standpunkt Miltons in den großen pädagogischen Bestrebungen seiner Zeit einer kurzen Beurteilung zu unterziehen.

Wenn wir den Lehrplan der höheren Schulen und Universitäten der Kulturstaaten Europas im 16. Jahrhundert betrachten, so muß uns alsbald auffallen, wie kärglich und wie gering der Lernstoff war, der dort in einer langen Reihe von Jahren der Jugend mitgeteilt wurde: Geschichte und Geographie fehlen fast gänzlich, die mathematischen Wissenschaften spielen eine höchst untergeordnete Rolle, von Physik und Naturwissenschaften finden wir nirgends eine Spur — alle Kraft und alle Zeit wird den sogenannten klassischen Studien, in erster Linie dem Latein, zugewendet, und zwar nur dem formalen Studium desselben, indem jede Beziehung auf den Inhalt der im Vergleich zu den Disputationen, den Kontroversen und den Versübungen sehr karg betriebenen Lektüre hierbei ausgeschlossen blieb. So war allmählich überall ein seichter Nominalismus, ein starrer Formalismus, eine Redegewandtheit, die mit Hilfe zusammengeflickter Phrasen auf einen erkünstelten Effekt hinarbeitete, auf den Gelehrtenschulen und Universitäten, auch Englands, eingerissen.[36]) Da brach sich allmählich der Geist Bahn, den wir Realismus nennen können, und wurde stärker und stärker, und vermischte sich teilweise mit dem neubelebten Klassicismus, teils entwickelte er sich selbständig weiter. Schon in Erasmus regte sich verbaler Realismus, d. h. die Forderung, daß man bei der Lektüre der Schriftsteller des klassischen Altertums nicht einseitig auf die leere Form Gewicht legen, sondern auch den Inhalt des Gelesenen berücksichtigen solle. Man müsse also Kenntnisse in den Realien (Geometrie, Arithmetik, Naturkunde, Geographie, Geschichte) sich zu erwerben suchen durch Betrachtung des stofflichen Inhalts der alten Klassiker. Es trat somit das Realstudium nicht selbständig, nicht im Gegensatz zum Sprachstudium auf, sondern blieb eng mit letzterem verbunden. An Erasmus schließen sich Melanchthon und Luther in diesem Punkte an.[37])

Einen weiteren Fortschritt bezeichnet in England das Auftreten des Baco, in Frankreich des Rabelais, Montaigne, in Deutschland des Ratich und Comenius. Es ist die Begründung des realen Realismus.[38]) Gemeinsam ist allen diesen Männern die Abneigung gegen den einseitigen Formalismus; die Wichtigkeit, welche sie insgesamt den bis dahin gänzlich vernachlässigten Körperübungen beilegten; die Forderung größerer Berücksichtigung der stiefmütterlich behandelten Muttersprache neben dem alles beherrschenden Latein; das Bestreben, das Studium der gesamten Naturwissenschaften an der Hand der Natur selbst zu betreiben, nicht mit Hilfe der alten Autoren, wie dies bis dahin geschehen war.

---

[33]) Stoy; Wiese I, 12.
[34]) Masson III. 240
[35]) Quick § 13—31.
[36]) Raumer I, 317 ff.
[37]) ibid. I, 322 ff.
[38]) ibid. I, 329 ff.

Die Lehren Bacos hatten auf England einen unberechenbaren Einfluß ausgeübt, wo allmählich eine theoretische und praktische Naturphilosophie in seinem Sinne entstand, wo man sich wegwandte von der aus Büchern geschöpften, mit den unglaublichsten Irrtümern behafteten traditionellen Naturwissenschaft, und statt dessen aus dem lebendigen Buche der Natur studierte. Hieraus erklärt sich auch die Aufforderung die man 1641 an Comenius, der ebenso wie Hartlib ein begeisterter Anhänger der Bacoschen Philosophie war und viele der Bacoschen Ideen in sein pädagogisches System aufgenommen hatte, während seiner Anwesenheit in London ergehen ließ, er möge das Unterrichtssystem Englands reformieren, eine Forderung, welche infolge eingetretener politischer Wirren unterblieb, die den berühmten Pädagogen veranlaßten, England zu verlassen.[39])

Wie verhält sich nun hierzu Milton, dessen Erziehungsschrift fast gleichzeitig mit den epochemachenden pädagogischen Werken des Comenius erschien?

Wir haben bereits oben bemerkt, daß sich Milton, bewußt oder unbewußt, in manchen Punkten an seinen großen Zeitgenossen Comenius angeschlossen hat; inbezug auf die Methode und den Gang des Unterrichts aber weichen Beide in erheblichem Maße von einander ab. Wohl hatte Milton die verderbte Lehrmethode auf den höheren Schulen und Universitäten mit scharfen Worten angegriffen, wohl war er in seinem Innern tief überzeugt von der Berechtigung der Verurteilung des herrschenden sprachlichen Formalismus und der kleinlichen Silbenstecherei der damaligen Philologen, wohl sah er die Notwendigkeit des Realstudiums ein, aber er war auch anderseits empört über die dünkelhafte Selbstüberhebung der Neueren, über die Geringschätzigkeit, mit welcher die Methodiker seiner Zeit über das klassische Altertum aburteilten, das er selbst so hochschätzte und welches er so gründlich studiert und gleichsam in sich verkörpert hatte, wie kein zweiter Mann seines Jahrhunderts. Hatte doch selbst ein Baco sich zu einem höchst unberechtigten Angriffe gegen Aristoteles und gegen das Griechentum im allgemeinen hinreißen lassen, als habe es für die Wissenschaft höchst Unbedeutendes geleistet, als sei es stets fertig zum Schwatzen, aber unfähig zum Zeugen gewesen.[40]) Nach Baco hatte Montaigne die Kenntnis der Sprache der politischen Nachbarn dem Verständnis der klassischen Sprachen, insbesondere des Latein, vorgezogen, und die letzteren möglichst ohne Regeln und Grammatik, das Griechische sogar spielend gelernt wissen wollen. Er hatte ferner Zeit und Ort des Studiums von der jeweiligen Neigung und dem Belieben des zu Erziehenden abhängig gemacht, sich also gegen jede streng an Ort, Zeit und Grammatik gebundene Lehrweise, gegen jede straffe Schulzucht ausgesprochen, ja er hatte sogar gegen die Wissenschaft im allgemeinen polemisiert, weil sie den Menschen zum Handeln im Leben unfähig und das Gemüt, anstatt fest und kriegerisch, weibisch und weichlich mache.[41]) In Deutschland eiferten Ratich und seine Anhänger gegen das Studium der Grammatik vor der Lektüre, letztere solle vielmehr aus dem Autor selbst entwickelt, keine Regeln sollten gegeben werden, bevor man die Materie, den Autor und die Sprache gelernt habe. Helwig (1610 Professor in Gießen) billigte und verteidigte die Methode des Ratich und erklärte, daß die Realien am besten in der Muttersprache gelernt werden könnten.[42]) Endlich hatte auch Comenius es als unrichtig bezeichnet, daß man beim Sprachunterricht mit der Grammatik den Anfang mache, statt mit einem Autor oder einem gehörig eingerichteten Wörterbuch, da doch Autor und Wörterbuch die Materie der Sprache darbieten, während die Grammatik nur die Form hinzufüge.

Gegen diese in seinen Augen völlig unberechtigten Neuerungen, gegen diese Bekämpfung des Humanismus, wie er ihn selbst in hervorragender Weise besaß, trat Milton mit aller Energie seines großen Geistes in die Schranken, er warf sich zum Vorkämpfer des Klassizismus auf, suchte aber daneben, wie er ja stets von dem strengsten Gerechtigkeitsgefühl beseelt war, den berechtigten Forderungen des Zeitgeistes Sorge zu tragen, und dem comenianischen Ver-

---

[39]) Stern I, 117; Masson III, 215 ff. 232.
[40]) Raumer I, 329.
[41]) ibid. I, 352 ff.
[42]) ibid. II, 87 ff.

langen, Sachkenntnis und Sprachkenntnis zu verbinden, in geeigneter Weise zu genügen, d. h. eine Verschmelzung des Realismus und des Humanismus zu bewirken. Dieser Versuch ist ihm indes nicht gelungen, wie er ja bis heute noch nicht als durchgeführt zu betrachten ist und fort und fort die Geister bewegt. Es ist dies eines jener großen pädagogischen Probleme, das voraussichtlich noch lange der Lösung harren wird!

Milton bezweckt also eine wahrhaft freie, humane Bildung, läßt aber als Bildungsmittel nur die klassischen Sprachen zu, indem alles, auch die Realien, nur durch sie gelernt werden sollen. Da Milton nun selbst in wahrhaft encyklopädischer Ausdehnung alle wissenschaftlichen Kenntnisse seiner Zeit in sich aufgenommen hatte, so müssen wir ihm von seinem Standpunkte aus Recht geben, wenn er behauptete, daß dieselben Kenntnisse lediglich durch das Studium des klassischen Altertums erworben werden könnten.[43]) Aber er überschätzt doch die beiden alten Sprachen auf Kosten der Muttersprache, deren er in dem ganzen Traktate nicht die geringste Erwähnung thut. Hierin zeigt sich eine entschiedene Schwäche seines Systems gegenüber dem der Methodiker. Allerdings waren damals die meisten Lehrbücher in den Schulen noch in lateinischer Sprache geschrieben, aber es hatte doch auch schon vor Milton nicht an einsichtsvollen und gebildeten Männern gefehlt, welche den Unterricht in der Muttersprache empfohlen hatten.[44]) Merkwürdig bleibt, daß derselbe Milton, der in einer seiner Universitätsreden eine förmliche Apotheose der Aufklärung ausspricht, einer Aufklärung, welche aus dem Schoße der Naturwissenschaft hervorgehen soll, doch in der Praxis alle Naturwissenschaft nur aus den klassischen Autoren, welche durch Baco längst widerlegt oder verbessert worden waren, gelernt wissen will.[45])

Über die Verwaltung der zu schaffenden Akademien, den Anteil, welchen hieran Staat, Gemeinde oder Private haben sollen, ist aus dem von Milton beigebrachten Schema nichts zu ersehen.

Neben diesen Mängeln, die teils der Kürze der Darstellung zur Last zu legen sind, teils auf Rechnung der unvermeidlichen Abhängigkeit des Autors vom Geiste seiner Zeit zu setzen sind,[46]) giebt es doch auch in diesem Abschnitte des Traktats eine Menge fruchtbarer und fruchtbar gewordener Gedanken, von denen einige kurz hervorgehoben werden sollen. Es leuchtet aus der ganzen Anordnung des Studienganges echt englischer Utilitarismus hervor, wie er noch jetzt in den englischen höheren Lehranstalten im Unterschiede zu den unsrigen zu beobachten ist. Das non scholae sed vitae versteht man auch jetzt in England besser zu würdigen als bei uns, wo dem Schüler nur allzuoft eitler Wissenskram mit großer Mühe eingepflanzt wird, den er im späteren Leben wenig oder garnicht verwerten kann. Es soll möglichst viel gelesen und hierdurch möglichst viel gelernt werden. Dieser praktische Standpunkt tritt schon in den Werken der italienischen Humanisten hervor, welche fordern, daß bei der Lektüre der Klassiker der Inhalt für das eigene Leben verwertet werden solle. Milton will nicht die Wissenschaft erniedrigen in den Stand der Dienstbarkeit, aber es beherrscht ihn der englische Trieb auf das Nützliche, der die Form den Sachen unterordnet. Milton will nach Bacos Anweisung das Wissen mit dem Nützlichen, dieses aber mit dem Guten, also das Wissen mit dem Guten verbinden. Hierin hat Milton auf Locke und die bahnbrechenden Pädagogen des 18. Jahrhunderts gewirkt, welche diesen Grundgedanken wieder aufnahmen. Nicht die mühselige Eitelkeit der Silbenstecherei soll die sauer erworbene Frucht so vieler und erhabener Studien sein, sondern echter Humanismus, volle und ganze geistige Durchdringung des Kulturlebens der beiden alten Mittelmeervölker, frei von jenem zersetzenden Elemente der Unruhe und radikalen Bewegung, welches ohne Zweifel in den humanistischen Studien gelegen ist, das aber auch nur durch eine Discrepanz des Kulturzustandes der eigenen Heimat und dem der Alten eintreten kann.[47]) Ein jeder soll das Fremde zu dem Seinigen machen und es schöpferisch verwerten für sich und die Seinigen. Kurz,

---

[43]) Masson III, 252; Liebert 8.
[44]) ibid. III, 241 ff.
[45]) ibid. III, 251; Stern I, 112 ff
[46]) Stern I, 296 ff.
[47]) Dilthey, I, § 9.

wie das Christentum, so soll nach Miltons Wunsch auf das Altertum zur Wahrheit werden, verklärt und geläutert im christlichen Gewande.[48])

Ueber die religiöse Grundlage, auf welcher das ganze Milton'sche System der Erziehung aufgebaut ist, wurde bereits im Anfange vorliegender Abhandlung gesprochen; zu bemerken bliebe noch, daß Milton die Religion nicht nur als Unterrichtsgegenstand, als Wissenschaft, wie sie in unseren Schulprogrammen figuriert, sondern vor allem auch als Erziehungsmittel gehandhabt wissen will: täglich soll Morgen- und Abendandacht, verbunden mit Bibellesung, am Sonntag religiöse Disputation stattfinden. In den höheren Klassen sollen die Abschnitte aus der Bibel im Urtext gelesen und zu diesem Zwecke Hebräisch, wenn möglich auch Syrisch und Chaldäisch gelernt werden. In dieser Forderung stimmt Milton überein mit den Humanisten, mit Rabelais und Ratich.[49]) Deutlich sehen wir noch jetzt die Spuren des Einflusses, den Milton betreffs der Behandlung des Religionsunterrichtes ausgeübt hat. In den oberen Klassen der meisten colleges wird das neue Testament in der griechischen Ursprache, das alte Testament nach der Septuaginta gelesen, und der Text ganz ebenso wie ein griechischer Schriftsteller grammatisch behandelt. Die Bibelexegese findet am Sonntage statt. Interessant ist, daß inbezug auf die anglisierte, sehr unangenehm berührende Aussprache des Latein bereits Milton jene Vorschriften gab, die sich erst jetzt, nach mehr als zweihundert Jahren, allmählich Bahn zu brechen beginnen. Dieses anglisierte Latein war aus Oppositionsgeist gegen Rom von den zelotischen Hochkirchlern angenommen worden, während das Latein in dem katholischen Irland in seiner Aussprache rein erhalten blieb.[50])

Eine anhaltende Wirkung von Miltons begeisterter Verteidigung des Klassizismus ist gewiß auch in dem Umstande zu sehen, daß trotz der Polemik, die Locke zu Gunsten des Realismus gegen den Klassizismus unternahm, doch bis zum heutigen Tage in den höheren Schulen Englands die klassischen Sprachen den Kern und Mittelpunkt bilden, und daß selbst in jüngeren Anstalten die Realien nur eine untergeordnete Stellung zu den beiden alten Sprachen einnehmen. So ist denn auch klassische Bildung und Hochachtung des klassischen Altertums in England weit verbreitet. Die oft staunenswerte Belesenheit in den alten Autoren tritt recht deutlich in den wahrhaft klassischen Reden der großen Parlamentarier (Pitt, Fox, Brougham, Peel u. a. m.) hervor, zeigt sich aber auch in den poetischen Werken der englischen Litteratur. Lord Byron kann hier als ein glänzendes Beispiel umfassender humanistischer Durchbildung hingestellt werden.[51])

Aus dem Studiengange, den Milton seiner Akademie zu Grunde legt, lassen sich die einzelnen Abschnitte leicht herausheben, wie dies von Liebert und Masson geschehen ist.

Wir sehen in der Anordnung der Lehrgegenstände eine gewisse Centralisation, die noch die heutigen englischen Stundenpläne sehr vorteilhaft von den unsrigen unterscheidet, wo oft in kurzen Zwischenräumen die heterogensten Lehrgegenstände, wie vom Zufall hinter einander gestellt, sich vorfinden; eine Anordnung, die vor der letzteren pädagogisch gewiß den Vorzug verdient.[52])

Wir gehen nunmehr zum letzten Teile des Miltonschen Systems über, zu den körperlichen Übungen.

Auch hier zeigt sich Milton ganz durchdrungen von den Grundsätzen wahrer Pädagogik, die nicht bloß auf die geistige, sondern in gleicher Weise auch auf die körperliche Ausbildung der Jugend Rücksicht nimmt. Wohl kannte Milton die Wichtigkeit jenes berühmten Juvenalschen Ausspruches „mens sana in corpore sano;" in richtiger Weise erfaßte er die Wahrheit jenes für die Jugenderziehung so wichtigen Ausspruches, den auch Locke gewissermaßen als Wahrzeichen an die Spitze seiner pädagogischen Schrift setzte, deshalb strebte er darnach, nicht eine einseitige geistige Bildung zu erzielen, sondern zu bewirken, daß die gesunde Seele auch in einem ebenso gesunden Körper wohne. Schon von den Humanisten wird kör-

[48]) Liebert pg. 8 ff., 149.
[49]) Raumer II, 12; Hoffmann pg. 25.
[50]) Wiese I, 115; II, 204; 254.
[51]) Wiese I, 77 ff.; II, 189 ff.
[52]) ibid. I, 97.

liche Übung gefordert, um mit dem Geiste nicht durch fortwährendes Studium zugleich auch den Körper zu ermüden und abzuspannen; energischer treten Rabelais und Montaigne[53]) in diesem Punkte auf, welche fordern, daß nicht nur die Seele gegen die schädlichen Einflüsse der Unsittlichkeit befestigt, sondern daß auch die Muskeln des Körpers gestählt werden müssen, damit der Leib sich gewöhne an Ertragung von Hitze und Kälte, Frost und Regen, Hunger und Durst. Milton vertritt dieselben Ansichten. Die einzelnen Lehrstunden sollen durch größere Pausen, welche der Erholung gewidmet sind, unterbrochen werden, eine Vorschrift, die noch jetzt streng in allen colleges befolgt wird, wo ein großer Teil der Tageszeit nationalen Spielen und körperlichen Übungen gewidmet ist.[54]) Wir sehen, welchen Nutzen auf diesem Gebiete Milton aus der Lektüre der alten Autoren geschöpft hat, denn alle Vorschriften, die er inbezug auf die körperlichen Übungen giebt, finden sich bei Plato,[55]) Aristoteles, besonders aber bei Plutarch,[56]) der eine Lieblingslektüre Miltons war und mit letzterem in vielen Beziehungen große Ähnlichkeit zeigt. Dabei verfiel Milton nicht in den Fehler, welchen jene großen Griechen der spartanischen Erziehung vorwarfen, daß nämlich durch Übertreibung der Übungen leicht Wildheit und Roheit hervorgerufen werden können. In der weisen Mischung spartanischer Mannhaftigkeit und attischer Geistesbildung erblickte Milton das Ideal, dem die Jugend seines Zeitalters entgegengeführt werden müsse. Die Harmonie zwischen Körper und Geist, das schöne Gleichgewicht inneren und äußeren Lebens, welches den Grundgedanken des Griechentums bildet, wird auch von Milton erstrebt, der aus seiner Akademie nur Jünglinge hervorgehen lassen will, die mit festem Herzen in gesunder Brust die Schriften der Hellenen mit reicherem, höherem Gewinn lesen, als ein blasser, verzärtelter Stubengelehrter. — Als bestes Bindemittel zur Herstellung jener Harmonie zwischen Körper und Geist sieht Milton, auch hier alten Vorbildern folgend,[57]) die Musik an, welcher er, und nicht mit Unrecht, hohe pädagogische Bedeutung beilegt. Die Musik, so führt er nach dem Ausspruche der Weisen und Propheten aus, mildere die Sitten, sänftige die Leidenschaften und besitze eine hohe Macht über den Geist des Menschen. Wie ungleich höher steht hier Milton als Locke, dem die Musik zu zeitraubend, zu unbedeutend für die Gesellschaft ist; Ansichten, welche die Phantasielosigkeit und den großen Mangel an Kunstsinn bei dem englischen Philosophen genügend verraten.[58])

Neben größeren Ausflügen, welche in gewissen Zeiträumen und bei günstigem Wetter in die der Akademie benachbarte Gegend unternommen werden sollen, und auf denen sich die Jünglinge die verschiedenartigsten Naturkenntnisse aus eigener Anschauung erwerben können, sollen gewissermaßen als Schluß des jahrelangen Studiums, wenn die Grundlagen zu allen Wissenschaften wohl gelegt sind, die Jünglinge truppweise unter Leitung eines erfahrenen und gesetzten Führers längere Reisen antreten und hierbei Ackerbau, Befestigungskunst, Schiffahrtskunde und Baukunst kennen lernen, große Industriestädte und Handelsplätze besuchen und das Leben und Treiben daselbst studieren, um die richtige Menschenkenntnis und Lebenserfahrung zu erwerben, die ihnen dann bei späteren Reisen von höchstem Nutzen sein würden. Auch Rabelais betrachtet als Grundstein der Erziehung das Reisen; Locke stellt sich auf einen Milton entgegengesetzten Standpunkt, indem er gerade die Zeit vom 7. bis zum 14. Lebensjahre als die für das Reisen geeignetste hält, weil in dem von Milton empfohlenen Alter (20.—22. Jahr) der Jüngling um Sprachen zu studieren zu alt, um Menschenkenntnis zu erwerben zu jung sei, dagegen im richtigen Alter, ein recht ausschweifendes Leben zu führen.[59]) Überzeugendere Gründe ließen sich wohl viel eher für die erstere, auch von Rabelais vertretene Ansicht beibringen.

Durch eine solche Erziehung, und hiermit sind wir am Schlusse der Milton'schen Erziehungsschrift

---

[53]) Raumer II, 12 ff 82; I 352
[54]) Wiese II 192.
[55]) Schneider. pg. 76 ff.
[56]) Schmid VI, 95 ff.
[57]) Schneider, pg. 74.
[58]) Raumer II, 132; Quick § 197.
[59]) Quick § 212 Raumer II, 126.

angekommen, hofft Milton, daß die alten und vielbewunderten Tugenden des griechischen und römischen Zeitalters wieder aufleben würden, daß das Gleichmaß von Körper- und Geistesbildung, wie es die hellenische Welt darbietet, in dem Leben jedes Einzelnen sowohl als der Gesamtheit hergestellt werden. Dann bedürfe auch die englische Jugend mit dem „festen Herzen in gesunder Brust" keiner Pariser Hofmeister (monsieur de Paris), welche die ihnen anvertraute Jugend durch eine gänzlich verfehlte Erziehungsmethode körperlich und geistig verdorben über das Meer ins Vaterland zurücksenden. In diesem Tadel stimmt Milton überein mit Cromwell, der offen vor dem Parlament gegen die Unsitte der englischen Aristokratie, ihre Söhne in Paris erziehen zu lassen, aufgetreten war.[60])

Fragen wir nun, ob dieses, abgesehen von Einzelheiten, an sich so treffliche Erziehungssystem schon in jener Periode in die Praxis umgesetzt worden sei, so müssen wir leider gestehen, daß die politischen Wirren, welche England während der Republik und auch in der Folgezeit erfüllten, es nicht zu der von allen einsichtsvollen Männern so sehr erwünschten Schulreform kommen ließen. Die Grundfehler der englischen Universitäts- und Gymnasialbildung, die Milton aus eigener Erfahrung kannte, blieben bestehen, die Reformen aber, welche allmählich sich geltend machten, weisen öfters, wie wir dies im Laufe der Abhandlung gesehen haben, auf Miltonsche Ideen und Vorschläge hin, wie denn auch Locke es nicht verschmähte, in vielen Punkten den großen Puritaner sich zum Muster zu nehmen, der es wohl verdient, in den Lehrbüchern der Pädagogik neben den hervorragenden Männern des siebzehnten Jahrhunderts, die sich mit Erziehungsproblemen beschäftigt haben, zum mindesten genannt zu werden!

[60]) Stern II, 165.

Quellen, die für vorstehende Abhandlung benützt wurden.

1. Dilthey: Vorlesung über Geschichte der Pädagogik, Breslau, WS. 1877/78.
2. Edwards: History of English language. London 1879.
3. Hettner: Geschichte der englischen Litteratur. Braunschweig 1872.
4. Hoffmann: Italienische Humanisten und Rabelais und Montaigne als Pädagogen. Programm des Königlichen Marienstifts-Gymnasiums, Stettin 1876.
5. St. John: The prose works of John Milton, London 1848. 3 Bd.
6. Le Cerk: Oeuvres de Montaigne. Paris 1865.
7. Liebert: Milton. Studien zur Geschichte des englischen Geistes. Hamburg 1860.
8. Masson: The life of John Milton. London 1873. 6 Bd.
9. Quick: Locke's thoughts concerning education. Cambridge, 1880.
10. Raumer: Geschichte der Pädagogik. Stuttgart 1843. 3 Bd.
11. Schmid: Encyklopädie des Erziehungswesens. Gotha 1857.
12. Schneider: Platos Staat. Berlin 1839.
13. Stern: Milton und seine Zeit. Leipzig 1879. 2 Bd.
14. Stoy: Zwei Tage in englischen Gymnasien. Leipzig 1860.
15. Stoy: Encyklopädie der Pädagogik. Leipzig 1861.
16. Taine: Histoire de la littérature anglaise. Paris 1864. 4 Bd.
17. Waitz: Allgemeine Pädagogik. Braunschweig 1852.
18. Weber: John Miltons prosaische Schriften.
19. Wiese: Deutsche Briefe über englische Erziehung. Berlin 1877. 2 Bd.

Nachschrift.

Vorstehende Abhandlung war bereits in Druck gegeben, als der Verfasser Kenntnis erhielt von einer Arbeit, welche denselben Gegenstand behandelt. Sie führt den Titel: „Milton als Pädagog" und ist verfaßt von Dr. Hans von Dadelsen, und veröffentlicht in dem Programm des Realgymnasiums zu Gebweiler, 1885. Beide Arbeiten, die vollständig unabhängig von einander sind, dürften sich in manchen Punkten gegenseitig ergänzen. Ich freue mich, mit dem Herrn Verfasser der letztgenannten Abhandlung vollkommen übereinstimmen zu können in dem Lobe des großen Puritaners, des unsterblichen Dichters und begeisterten Freiheitskämpfers.

Dr. Oswald Faulde.

2. Schul-Nachrichten.

I. Die allgemeine Lehrverfassung der Schule.

1. Uebersicht über die einzelnen Lehrgegenstände und die für jeden derselben bestimmte Stundenzahl.

	VIb.	VIa.	V.	IV.	IIIb.	IIIa.	IIb.	IIa.	Sa.
Christliche Religionslehre evangelisch	2	2	2	2	2	2	2	2	7
Christliche Religionslehre katholisch	3	3	2	2	2	2	2	2	9
Deutsch	4	4	3	3	3	3	3	3	20
Latein	8	8	7	7	6	6	5	5	41
Französisch	—	—	5	5	4	4	4	4	22
Englisch	—	—	—	—	4	4	3	3	11
Geschichte und Geographie	3	3	3	4	4	4	3	3	20
Rechnen und Mathematik	4	4	4	5	5	5	5	5	32
Naturbeschreibung	2	2	2	2	2	2	2	—	12
Physik	—	—	—	—	—	—	3	3	3
Chemie	—	—	—	—	—	—	—	2	2
Schreiben	2	2	2	—	—	—	—	—	6
Zeichnen	2	2	2	2	2	2	2	2	12
Summa	28	28	30	30	32	32	32	32	3

Übersicht der Verteilung der Stunden unter die einzelnen Lehrer.

a) im Sommerhalbjahr 1886.

Lehrer.	Ordinarius in	VIa.	VIb.	V.	IV.	IIIb.	IIIa.	IIb.	IIa.	Summa.
1. Dr. Knape, Rektor.	IIa. und IIb.	1 Latein						5 Mathematik 3 Deutsch 5 Latein		14
2. Achtert, Oberlehrer.	IIIa. und IIIb.				2 Mathematik 3 Rechnen	5 Mathematik 2 Naturbeschreibung	5 Mathematik	2 Naturbeschreibung 3 Physik		22
3. Dr. Werner, 1. ordentlicher Lehrer.		1 Geschichte		1 Geschichte	2 Geschichte 2 Geographie	3 Deutsch 2 Geschichte 2 Geographie	4 Englisch	4 Französisch 3 Englisch		24
4. Engemann, 2. ordentlicher Lehrer.	IV.		1 Geschichte		7 Latein 3 Deutsch 2 Religion evangelisch	6 Latein	2 Religion evangelisch	3 Geschichte u. Geographie		24
5. Henke, 3. ordentlicher Lehrer.	V.	7 Latein	4 Deutsch 2 Naturbeschr.	3 Deutsch 4 Rechnen 2 Naturbeschr.	2 Naturbeschr.					24
6. Dr. Kulla, 4. ordentlicher Lehrer.	VIa.	3 Religion katholisch	8 Latein	7 Latein 2 Relig. kath.	2 Religion katholisch		2 Religion katholisch			24
7. Dr. Faulde, wissenschaftlicher Hilfslehrer.				5 Französisch 2 Geographie	5 Französisch	4 Französisch	4 Französisch 4 Englisch			24 + 4 Turnen.
8. Kreis, technischer Lehrer.	VIb.	4 Deutsch 4 Rechnen 2 Geographie 2 Naturbeschr. 2 Schreiben	4 Rechnen 2 Schreiben							20 + 6 Gesang.
9. Sämisch, Zeichenlehrer.		2 Zeichnen 1 Religion evangelisch	2 Zeichnen 2 Religion evangelisch	2 Zeichnen 2 Schreiben	2 Zeichnen	2 Zeichnen		2 Zeichnen		17
10. Dr. Fried, Rabbiner.					2 Religion jüdisch		2 Religion jüdisch			4
11. Bock, Lehrer.		2 Religion jüdisch								2

b. im Winterhalbjahr 1886/87.

Lehrer.	Ordinarius in	VIb.	VIa.	V.	IV.	IIIb.	IIIa.	IIb.	IIa.	Summa.
1. Dr. Knape, Rektor.	IIa und IIb.	1 Latein						5 Mathematik 3 Deutsch 5 Latein		14
2. Achtert, Oberlehrer.	IIIa. und IIIb.				2 Mathematik	2 Mathematik 4 Französisch 2 Naturbeschreibung	5 Mathematik	2 Chemie 3 Physik		23
3. Engemann, ordentlicher Lehrer.	IV.		1 Geschichte		7 Latein 3 Deutsch 2 Religion evangelisch	6 Latein	2 Religion evangelisch	3 Geschichte und Geographie		24
4. Henke, ordentlicher Lehrer.	VIb	7 Latein 4 Rechnen 4 Deutsch 2 Naturbeschr.		4 Rechnen	3 Rechnen					24
5. Dr. Faulde, wissenschaftlicher Hilfslehrer.	V.		2 Geographie	5 Französisch 2 Geographie		4 Englisch	4 Englisch	4 Französisch 3 Englisch		24 + 4 Turnen.
6. Faika, katholischer Religionslehrer.		3 Religion katholisch	8 Latein	7 Latein 2 Relig. kath.	2 Religion katholisch		2 Religion katholisch			24
7. Dr. Gierth, wissenschaftlicher Hilfslehrer.		2 Geographie 1 Geschichte		1 Geschichte	5 Französisch 2 Geographie 2 Geschichte	3 Deutsch 2 Geschichte 2 Geographie	4 Französisch			24
8. Kreis, technischer Lehrer.	VIa.	2 Schreiben	4 Rechnen 4 Deutsch 2 Naturbeschr. 2 Schreiben	3 Deutsch 2 Naturbeschr.	2 Naturbeschr.					21 + 6 Gesang.
9. Sämisch, Zeichenlehrer.		2 Zeichnen 1 Religion evangelisch	2 Zeichnen 2 Religion evangelisch	2 Zeichnen 2 Schreiben	2 Zeichnen	2 Zeichnen		2 Zeichnen		17
10. Dr. Fried, Rabbiner.					2 Religion jüdisch		2 Religion jüdisch			4

3. Übersicht über die während des abgelaufenen Schuljahres absolvierten Pensen.

Ober- und Unter-Sekunda. Ordinarius: der Rektor.

Religionslehre. Komb. mit IIIa. 2 Std. a. evangelisch: Bibelkunde des alten und neuen Testaments. Lektüre und Erklärung des Matthäus-Evangeliums und der Apostelgeschichte. Die Grundzüge der Glaubenslehre im Anschlusse an die heilige Schrift. Wiederholung der Kirchengeschichte. Das Wichtigste aus der neueren Apologetik. Geistliche Dichtungen der Neuzeit. Drei Psalmen und ein Kirchenlied wurden neu gelernt, die gelernten wiederholt. Lehrbücher: Müller und Schultz, der religiöse Lernstoff; Noack, Hülfsbuch. Engemann. — b. katholisch: Das Kirchenjahr. Der Kultus der Kirche nach Storch, Kultus der katholischen Kirche. Die Sittenlehre im Zusammenhange. Kirchengeschichte der älteren und mittleren Zeit nach Barthel, Religionsgeschichte. Allgemeine Wiederholung der Religionslehre.
Bis Pfingsten: Dr. Kulla, bis Michaelis: Pfarrer Hausenke, im Winterhalbjahr: Religionslehrer Faika.

Deutsch. 3 Std. Überblick über die Litteraturgeschichte nach Kluge, Geschichte der deutschen Nationallitteratur. Gelesen und erklärt wurden: Schillers Wilhelm Tell, Lessings Minna von Barnhelm, Goethes Hermann und Dorothea, Goethes Gedichte nach Auswahl.

Themata der deutschen Aufsätze. a. für IIa: Labor non onus, sed beneficium. 2. Charakter, Lebensweise und politische Lage der Schweizer, geschildert nach dem 1. Akte des Wilhelm Tell. 3. Vergleichung der drei Gründer der schweizerischen Eidgenossenschaft in Schillers Wilhelm Tell. 4. Die Belagerung von Sagunt, nach Livius 21. (Klassenarbeit). 5. Charakter des Gastwirts, geschildert nach dem 1. und 2. Gesange von Goethes Hermann und Dorothea. 6. Inwiefern trägt der Pfarrer in Goethes Hermann und Dorothea zu einer friedlichen Entwickelung des Ganzen bei? 7. Tellheims Ehrgefühl in Lessings Minna von Barnhelm. (Klassenarbeit). 8. Welchen Zweck hat die Rolle des Riccaut in Lessings Minna von Barnhelm? 9. Inwiefern ist Lessings Minna von Barnhelm ein nationales Lustspiel? (Abituriententhema Ostern 1887).

b. für IIb: Über die mannigfachen Arten des Reisens. 2. Inhaltsangabe und Disposition der Eingangsscene von Wilhelm Tell. 3. Womit verteidigt Rudenz im zweiten Akte des Wilhelm Tell seine Parteinahme für Österreich? 4. Die Belagerung von Sagunt, nach Livius 21. (Klassenarbeit). 5. Wie die Wirtin zum goldenen Löwen ihren Gatten fand? (Nach Goethes Hermann und Dorothea). 7. Cura pii dis sunt, et qui coluere, coluntur, nachgewiesen an Philemon und Baucis. (Klassenarbeit). 8. Was erfahren wir in Lessings Minna von Barnhelm über das Vorleben der hauptsächlichsten Personen dieses Dramas? 9. Der Einfluß der Not auf den Menschen, nach den Sprichwörtern „Not bricht Eisen," „Not macht erfinderisch," „Not lehrt beten" erwiesen. 10. Der Sänger (nach der gleichnamigen Ballade von Goethe). Der Rektor.

Latein. 5 Std. Repetition der Formenlehre und Syntax, nach Ellendt-Seyffert, lateinische Grammatik. Mündliche und schriftliche Übungen nach Süpfle, Aufgaben zu lateinischen Stilübungen. 2. Teil. Lektüre: Livius, lib. XXI., Cicero, Cato major und Ovid, Metamorph. lib. VII, VIII, IX mit Auswahl. Memorieren geeigneter Abschnitte. Der Rektor.

Französisch. 4 Std. Repetition der Grammatik nach Plötz, Schulgrammatik. Mündliche und schriftliche Übungen. Im letzten Halbjahre wurden in IIa folgende Aufsätze angefertigt: 1. Bataille des Champs catalauniques (d'après Thierry). 2. Rétablissement de l'empire d'Allemagne en 1871. 3. Rudolphe de Habsbourg. 4. A quel empereur de Russie doit-elle sa grandeur actuelle? Lektüre: Thierry, Histoire d'Attila, Thiers, Napoléon à Sainte-Hélène. Aus Plötz Chrestomathie ausgewählte Stücke von Corneille, Racine, Boileau. Wiederholung der früher gelernten Gedichte.
Im Sommerhalbjahr: Dr. Werner, im Winterhalbjahr: Dr. Faulde.

Englisch. 3 Std. Wiederholung der wichtigsten Abschnitte der Formenlehre und Syntax. Die Einübung der Syntax wird nach Sonnenburg, Grammatik der englischen Sprache, Lekt. 36—42 beendigt. Lektüre: Macaulay, The Duke of Momnouth, und ausgewählte Reden englischer Staatsmänner, I.
Im Sommerhalbjahr: Dr. Werner, im Winterhalbjahr: Dr. Faulde.

Geschichte und Geographie. 3 Std. Repetition der deutschen und preußischen Geschichte nach Andrae, Grundriß der Weltgeschichte. (2 Std.). Mathematische Geographie. Repetition der außereuropäischen Länder mit Berücksichtigung von Kolonisation und Handel. (1 Std.). Lehrbücher: Daniel, Leitfaden und Lange, Volksschulatlas. Engemann.

Mathematik. 5 Std. Rechnende Geometrie nach Kambly, Planimetrie. Lösung geometrischer Konstruktionsaufgaben. Exponentialgleichungen, Logarithmen, Progressionslehre, Zinseszins- und Rentenrechnung. Trigonometrie. Repetition der gesamten Elementarmathematik.

Mathematische Abiturientenaufgaben. Ostern 1887: 1. In einer arithmetischen Reihe ist die Summe des 10. und 6. Gliedes = 50, die Differenz der Quadrate dieser beiden Glieder = 600. Wie groß ist das erste Glied, die Differenz und die Summe der ersten 10 Glieder? 2. Wie groß war ein Kapital, das, nachdem es 9 Jahre zu 4 Prozent auf Zinseszinsen ausgeliehen gewesen und jährlich davon 2000 Mark genommen worden, noch 1800 Mark beträgt? 3. Ein Dreieck zu konstruieren aus c, $p-q$ und $\alpha-\beta$. 4. Von einem Dreieck sind gegeben $c = 1044$, $h_a = 720$, $h_b = 835{,}2$. Wie groß sind die Winkel und die Seiten a und b des Dreiecks? Außerdem wurden von einigen gelöst: 5. Drei Zahlen stehen in geometrischer Progression, die größte übertrifft die kleinste um 15; die Differenz der Quadrate der größten und kleinsten verhält sich zur Summe der Quadrate aller drei Zahlen wie 5 : 7. Welche Zahlen sind es? 6. $\sqrt{\frac{8x-2y}{2x}} + \sqrt{\frac{2x}{8x-2y}} = 2$; $x^2 - 18 = x\,(4y-9)$. Der Rektor.

Physik. 3 Std. Magnetismus, Reibungselektrizität, Galvanismus, Optik. Oberlehrer Achtert.

Chemie. 2 Std. OII. Anorganische Chemie. Oberlehrer Achtert.

Naturbeschreibung. 2 Std. UII. Im Sommer: Die Lehre vom Bau der Pflanzen und vom Bau des menschlichen Körpers nach Bock, Bau des menschlichen Körpers. Im Winter: Anfangsgründe der Mineralogie. Oberlehrer Achtert.

Zeichnen. 2 Std. Zeichnen nach Gipsen: Ornamente, fortschreitend bis zum Zeichnen nach Köpfen, Händen, Blättern u. s. w., auch Federzeichnungen; Linearzeichnen, Perspektive. Sämisch.

Ober- und Unter-Tertia. Ordinarius: Oberlehrer Achtert.

Religionslehre. IIIa komb. mit II. 2 Std.

Unter-Tertia komb. mit IV. 2 Std. a. evangelisch: Leben Jesu in synoptischem Zusammenhange; Erklärung der Reden Christi, besonders der Bergpredigt und der Gleichnisse; Abriß der Reformationsgeschichte, Übersicht über die Unterscheidungslehren der verschiedenen Konfessionen, Einrichtung des sonntäglichen Gottesdienstes. Wiederholung des 1. und 3. Hauptstückes. 7 Kirchenlieder und ein Psalm wurden gelernt. Müller und Schultz, der religiöse Lernstoff. Noack, Hilfsbuch. Engemann.

b. katholisch: Biblische Geschichten des a. T. von 80—104 nach der Diöcesan-Biblischen Geschichte. Übersichtliche Wiederholung des ganzen alten Testaments. Das 3. und 4. Hauptstück aus dem Diöcesan-Katechismus. Zusammenfassende Wiederholung der Lehre vom Glauben und der christlichen Hoffnung. 7 Kirchenlieder wurden gelernt.

Bis Pfingsten: Dr. Kulla, bis Michaelis: Pfarrer Hausenke, im Winterhalbjahr: Religionslehrer Faika.

Deutsch. 3 Std. Lesen und Erklären poetischer und prosaischer Stücke, besonders der Balladen von Schiller und Uhland, aus Hopf und Paulsieck, 2. Teil, 1 Abt. Homers Ilias. Lehre vom Periodenbau, das Notwendigste über Versmaße, direkte und indirekte Rede. Dispositionsübungen. Aufsätze, biographischen, geschichtlichen, beschreibenden Inhalts, Briefe, Geschäftsaufsätze, Übersetzungen. 8 Gedichte wurden gelernt. Im Sommerhalbjahr: Dr. Werner, im Winterhalbjahr: Dr. Gierth.

Latein. 6 Std. Wiederholung und Ergänzung der Kasuslehre nach Ellendt-Seyffert, Lat. Grammatik und Süpfle, 1. Teil. Die Konjunktionen und verschiedenen Partizipial-Konstruktionen. Die Tempus- und Moduslehre. Gelesen wurde aus Nepos: Alcibiades. Caesar de B. G. I.

1 Stunde wurde zur Lektüre der Dichter aus Siebelis, Tirocinium poeticum verwandt.

Engemann.

Französisch. Ober-Tertia. 4 Std. Syntax der Präpositionen, Rektion der Kasus, Infinitiv, Konjunktionen nach Plötz, Schulgrammatik, L. 50—69. Lektüre: Michaud, III. Croisade.

Im Sommerhalbjahr: Dr. Faulde, im Winterhalbjahr: Dr. Gierth.

Unter-Tertia. 4 Std. Die unregelmäßigen Verben, die Lehre von der Wortstellung und vom Gebrauche der Zeiten und Modi; Syntax des Artikels, Adjektivs und Pronomens nach Plötz, Schulgrammatik, L. 15—49. Galland, Sindbad.

Im Sommerhalbjahr: Dr. Faulde, im Winterhalbjahr: Oberlehrer Achtert.

Englisch. Ober-Tertia. 4 Std. Einübung der Syntax, Repetition der Formenlehre nach Sonnenburg, 23—35. Lektüre: Scott, Tales of a Grandfather. Wiederholung der gelernten Gedichte.

Im Sommerhalbjahr: Dr. Werner, im Winterhalbjahr: Dr. Faulde.

Unter-Tertia. 4 Std. Das Alphabet, die Leseübungen, Deklination und Konjugation; Adjektiv, Adverb, Zahlwörter, Fürwörter, Komparation, nach Sonnenburg, 1—22. 4 Gedichte wurden gelernt. Einfache Sprechübungen im Anschluß an die Geographie von Europa. Dr. Faulde.

Geschichte und Geographie. 4 Std. Geschichte Deutschlands bis zum Jahre 1648, mit Hervorhebung der preußischen Geschichte nach Andrae. 2 Std. — Physische und politische Geographie von Europa außer Deutschland nach Daniel, Leitfaden und Lange, Volksschulatlas.

Im Sommerhalbjahr: Dr. Werner, im Winterhalbjahr: Dr. Gierth.

Rechnen und Mathematik. Ober-Tertia. 5 Std. Fortgesetzte Übungen in den bürgerlichen Rechnungsarten. (1 Std.) — Lehre von den Proportionen, Gleichungen 2. Grades, Potenz- und Wurzellehre. (2 Std.) — Lehre von der Ähnlichkeit, Polygone. Berechnung des Kreises nach Kambly, Planimetrie, 128—164. (2 Std.) Oberlehrer Achtert.

Unter-Tertia. 5 Std. Termin-, Gesellschafts- und Mischungsrechnung nach Blümel 6. Heft. (1 Std). In der Algebra die 4 Spezies, Gleichungen des 1. Grades, Ausziehen der Quadrat- und Kubikwurzel. (2 Std.) In der Geometrie die Lehre vom Kreise und vom Flächeninhalt geradliniger Körper, Verwandlungen und Teilung nach Kambly, Planimetrie, 82—127. (2 Std.) Oberlehrer Achtert.

Naturbeschreibung. 2 Std. Im Sommer: Botanik mit Berücksichtigung des natürlichen Systems und Hervorhebung der Monokotyledonen. Im Winter: Insekten, Spinnen, Krustentiere, das Wichtigste über Würmer und Schleimtiere, Repetition. Lehrbuch: Leunis, Analytischer Leitfaden.

Oberlehrer Achtert.

Zeichnen. 2 Std. Zeichnen nach Gipsornamenten mit 2 Kreiden auf Tonpapier. Projektionslehre, Linearzeichnen. Zeichnen der Säulenordnungen, sowie einfacher Maschinenteile und Bauzeichnungen.

Sämisch.

Quarta. Ordinarius: Engemann.

Religionslehre, komb. mit IIIb. 2 Std.

Deutsch. 3 Std. Die Eigentümlichkeiten der deutschen Formenlehre, starke Biegung der Zeitwörter, die Konjunktionen, Rektion des Kasus und die Wortbildungslehre. Gelegentliche Mitteilungen aus der Synonymik. Erweiterung der Lehre vom zusammengesetzten Satze. Orthographische Übungen. Als Aufsätze: Beschreibungen und Schilderungen. 10 Gedichte wurden gelernt. Hopf und Paulsieck, 1. T. 3. Abt. Damm und Niendorf, Leitfaden. Engemann.

Latein. 7 Std. Wiederholung der regelmäßigen und unregelmäßigen Formenlehre und der Grundregeln. Genaue Einübung der Konstruktionen des Accus. c. Inf. und des Abl. abs. Die Kasuslehre nach Ellendt, lateinische Grammatik und Wittich, Lehrbuch, III. Teil. Schriftliche Übungen zusammenhängender Exerzitien. Lektüre aus Wellers Herodot und aus Cornelius Nepos: Thrasybul und Conon. Engemann.

Französisch 5 Std Die regelmäßige Konjugation und die gebräuchlichsten unregelmäßigen Zeitwörter nebst dem Wichtigsten über Für- und Zahlwort, nach Plötz, Elementargrammatik 61—112

Im Sommerhalbjahr: Dr. Faulde, im Winterhalbjahr Dr. Gierth.

Geschichte und Geographie. 4 Std. Die Hauptsachen der griechischen Geschichte bis zum

Tode Alexanders mit Einschaltung des Notwendigsten über die Barbarenvölker. Geschichte der Römer bis Titus, nach Andrae. (2 Std.) Die Grundlehren der mathematischen und physischen Geographie. Erdteile außer Europa. Mitteilungen aus der Produktenkunde. Lehrbücher: Daniel, Grundriß, und Lange, Atlas. (2 Std.) Im Sommerhalbjahr: Dr. Werner, im Winterhalbjahr Dr. Gierth.

Rechnen und Mathematik. 5 Std. Die bürgerlichen Rechnungsarten. Zusammengesetzte Regeldetri, Zinsrechnung (2 Std.) nach Blümel, Heft 5. 1 Stunde Kopfrechnen.

Im Sommerhalbjahr: Oberlehrer Achtert, im Winterhalbjahr: Henke.

In der Geometrie bis zur Lehre von den Dreiecken und Parallelogrammen. nach Kambly 1—81. Lösung von Konstruktionsaufgaben. (2 Std.) Oberlehrer Achtert.

Naturbeschreibung. 2 Std. Im Sommer: Das Pflanzenreich nach dem Linnéschen Systeme mit Hervorhebung der für Ökonomie und Technik wichtigsten Arten. Hervorhebung der Fruchtbildung. Im Winter: Reptilien, Fische und Insekten nach Leunis, Analytischer Leitfaden.

Im Sommerhalbjahr: Henke, im Winterhalbjahr: Kreis.

Zeichnen. 2 Std. Naturzeichnen mit 2 Kreiden auf Tonpapier, zuerst nach Holz- und Drahtmodellen, dann nach einfachen Ornamenten in Gips. Linearzeichnen; im 4. Quartal Arbeiten mit Tusche.

Sämisch.

Quinta. Ordinarius: Im Sommerhalbjahr: Henke, im Winterhalbjahr: Dr. Faulde.

Religionslehre. a. evangelisch: mit Sexta komb. 2 Std. Die biblischen Geschichten des neuen Testaments; aus dem Katechismus das dritte Hauptstück mit Erklärungen und den dazu gehörigen Bibelstellen. 8 Kirchenlieder. Lehrbücher: Müller und Schultz, der religiöse Lernstoff; Preuß, biblische Geschichten. Sämisch. — b. katholisch: 2 Std. Biblische Geschichten des neuen Testaments von 1—40. Die 25 Lektionen des kleinen Diözesan-Katechismus. Das Wichtigste über die heiligen Sakramente. Gebote und 8 Lieder für die kirchlichen Feste.

Bis Pfingsten: Dr. Kulla, bis Michaelis: Pfarrer Hausenke, im Winterhalbjahr: Religionslehrer Faika.

Deutsch. 3 Std. Übungen im Lesen und Wiedererzählen, Besprechung des Gelesenen. Der einfache, erweiterte und zusammengesetzte Satz. Die Präpositionen. Regeln über die Orthographie und Interpunktion. Diktate, zuweilen kleine Aufsätze erzählenden oder beschreibenden Inhalts. 12 Gedichte wurden gelernt. Lehrbücher: Damm und Niendorf, Leitfaden; Hopf und Paulsieck, 1. T. 2. Abt.

Henke.

Latein. 7 Std. Wiederholung der regelmäßigen, Erlernen der unregelmäßigen Formenlehre, die Präpositionen, Adverbien, Zahlwörter nach Wittich, Lehrbuch, II. Teil. Die conjugatio periphrastica, der Accus. c. Inf., die Konstruktion des Abl. abs. wurde bei der Lektüre erläutert. Anfang zusammenhängender Lektüre aus Weller, Erzählungen aus Herodot.

Im Sommerhalbjahr: Dr. Kulla, im Winterhalbjahr: Faika.

Französisch. 5 Std. Orthographische und Leseübungen, die Deklination, die Konjugation von avoir und être, die regelmäßige Formenlehre nach Plötz, Elementargrammatik 1—60. 6 Gedichte wurden gelernt. Einfache Sprechübungen im Anschluß an die Geographie Europas. Dr. Faulde.

Geschichte und Geographie. 3 Std. Altdeutsche Sagen und Geschichten, Repetition des Pensums der Sexta nach Schillmann, Vorschule der Geschichte (1 Std.)

Im Sommerhalbjahr: Dr. Werner, im Winterhalbjahr: Dr. Gierth.

Bodengestalt, Lage der Länder, Gebirge, Flüsse und Städte Europas. Wiederholung des Pensums der VI. Geographie Deutschlands. Anleitung zum Kartenzeichnen. (2 Std.) Lehrbücher: Daniel, Leitfaden und Lange, Volksschulatlas. Dr. Faulde.

Rechnen. 4 Std. Das Zahlensystem und die Dezimalbrüche nach Blümel, Heft 4 und 5, Regeldetri. 1 Std. Kopfrechnen. Henke.

Naturbeschreibung. 2 Std. Im Sommer: Terminologie der Pflanzen und deren Einübung an lebenden Exemplaren mit Hervorhebung der Blütenteile und Blütenstände. Im Winter: Vögel nach Leunis, anal. Leitfaden. Im Sommerhalbjahr: Henke, im Winterhalbjahr: Kreis.

Schreiben. 2 Std. Kurze Durchnahme der Formen nach den kalligraphischen Gesetzen. Textschreiben. Einübung der Kanzleischrift. Sämisch.

Zeichnen. 2 Std. Zeichnen von Blumen, Ornamenten, Geräten, Landschaften mit Schattierung, nach Vorzeichnung des Lehrers an der Wandtafel. Sämisch.

Sexta.

Ordinarius von VIa im Sommerhalbjahr: Dr. Kulla und Kreis, im Winterhalbjahr: Kreis, von VIb im Sommerhalbjahr: Kreis, im Winterhalbjahr: Henke.

Religionslehre. a. evangelisch: 3 Std., davon 2 Std. mit V kombiniert. Sämisch.

b. katholisch: 3 Std. VIa und VIb kombiniert. Sämtliche Lektionen des kleinen Katechismus. Das Hauptstück von der Hoffnung und Liebe. Das Wichtigste aus den Sakramenten der Buße und des Altars nach dem Diözesan-Katechismus. Biblische Geschichte des alten Testaments 1—60 nach der Diözesan-Biblischen Geschichte. Geographie von Palästina. 8 Lieder und Gebete.
Bis Pfingsten: Dr. Kulla, bis Michaelis: Pfarrer Hausenke, im Winterhalbjahr: Religionslehrer Faika.

Deutsch. 4 Std. Kenntnis der Wortarten. Aus der Formenlehre die Flexion der Substantiva, Adjektiva, Pronomina, Konjugation, Komparation. Lehre vom einfachen Satz, Übungen im Lesen und Wiedererzählen, orthographische Übungen. 12 Gedichte wurden gelernt. Lehrbücher: Damm und Niendorf, Leitfaden und Hopf und Paulsieck, 1. T. 1. Abt. VIa: Kreis, VIb: Henke.

Latein. 8 Std. Regelmäßiges Substantivum, Adjektivum, Verbum. Die allgemeinen Grundregeln. Übungen im Übersetzen aus dem Lateinischen und in das Lateinische innerhalb des einfachen Satzes nach Wittich, Lehrbuch, 1. Teil.

VIb: 7 Std. Henke, 1 Std. der Rektor, VIa: Dr. Kulla, im Winterhalbjahr: Faika.

Geschichte und Geographie. 3 Std. Griechische und römische Sagen und Geschichten nach Schillmann, Vorschule der Geschichte. (1 Std.)

VIa: Engemann, VIb im Sommerhalbjahr: Dr. Werner, im Winterhalbjahr: Dr. Gierth.

Die allgemeinen Grundbegriffe aus der mathematischen und physischen Geographie wurden kurz veranschaulicht. Oro- und hydrographische Übersicht der Erdoberfläche. Geographie des preußischen Staates nach Daniel, Leitfaden und Lange, Volksschulatlas. (2 Std.)

VIa im Sommerhalbjahr: der Rektor, im Winterhalbjahr: Dr. Faulde.
VIb im Sommerhalbjahr: Kreis, im Winterhalbjahr: Dr. Gierth.

Rechnen. 4 Std. Die 4 Spezies in unbenannten und benannten ganzen Zahlen wurden wiederholt. Rechnen mit Brüchen, Verwandlung ganzer und gemischter Zahlen in unechte Brüche und umgekehrt, nach Blümel, 4. Heft. 1 Stunde wurde zum Kopfrechnen verwandt.

Im Sommerhalbjahr: VIa und VIb: Kreis, im Winterhalbjahr: VIa: Kreis, VIb: Henke.

Naturbeschreibung. 2 Std. Im Sommer: Demonstrative Botanik meist an mitgebrachten Pflanzen mit besonderer Hervorhebung der Blatt- und Stengelgebilde. Im Winter: Säugetiere mit Hervorhebung der im Haushalte der Natur wichtigsten Arten. Lehrbuch: Leunis, Analytischer Leitfaden.
VIa: Kreis, VIb: Henke.

Schreiben. 2 Std. Deutsche und lateinische Schönschrift; die arabische und römische Zahl.
VIa und VIb: Kreis.

Zeichnen. 2 Std. Elementarunterricht im Freihandzeichnen. Gerade und krumme Linien zu Figuren verbunden, vom Lehrer an die Tafel gezeichnet. VIa und VIb: Sämisch.

An dem seitens der Anstalt erteilten Religionsunterrichte haben sämtliche Schüler der betreffenden Konfession teilgenommen.

Jüdischer Religionsunterricht.

1. Abteilung. IIa, IIb und IIIa kombiniert. 2 Std. Die Pflichtenlehre. Jüdische Geschichte vom babylonischen Exil bis zum Abschluß des Talmuds. Lehrbücher: Levy, biblische Geschichte und Herxheimer, Glaubens- und Pflichtenlehre. Dr. Fried.

2. Abteilung. IIIb und IV kombiniert. 2 Std. Die Glaubenslehre. Biblische Geschichte von Josua bis zum babylonischen Exil. Lehrbücher: Levy und Herxheimer. Dr. Fried.

3. Abteilung. V, VIa und VIb kombiniert. 2 Std. Die zehn Gebote, das Gebet, die Festtage und die Einteilung der heiligen Schrift. Biblische Geschichte von der Schöpfung bis Josua. Lehrbücher: Levy und Herxheimer. Lehrer Bock.

Mitteilungen über den technischen Unterricht.*)

Turnen. 4 Std. Im Sommer wurden sämtliche Schüler gemeinsam Montags, Dienstags, Donnerstags und Freitags von 11—12 Uhr durch Vorturner in 13 Riegen unter Aufsicht des Turnlehrers unterrichtet. Im Winter turnten die Klassen II, III und IV Dienstags und Freitags, die Klassen V und VI Montags und Donnerstags von 4—5 Uhr in dem als Turnhalle zur Verfügung gestellten und mit Gas eingerichteten großen Saale der städtischen Simultanschule. Es wechselten in jeder Stunde Gerätturnen mit Freiübungen, resp. Stabübungen ab; im Sommer wurde auch das Turnspiel gepflegt. Turnausflüge einzelner Klassen fanden während des ganzen Jahres statt. — Es waren auf Grund ärztlichen Attestes vom Turnen gänzlich dispensiert 8, nur im Winterhalbjahr wegen zu weiter Entfernung des Wohnortes 2, von den Gerätübungen 4.

Gesang. 6 Std. Im ersten Chor sind die geübten Sänger der Klassen IV—II, im zweiten Chor die stimmbegabten Schüler der Klassen V und VI, im dritten Chor die weniger geübten Sänger der Klassen V und VI. Jede Abteilung hat 2 Gesangstunden. Gebraucht wird: Kothe, Liederstrauß, Teil I und II. Kreis.

II. Verfügungen des Königlichen Provinzial-Schulkollegiums zu Breslau.

1886. 5. April. Anfang Oktober wird an der Königlichen Turnlehrer-Bildungsanstalt in Berlin ein sechsmonatlicher Kursus zur Ausbildung von Turnlehrern eröffnet. Meldungen sind bis zum 1. Juli einzureichen.

21. April. Die Berichte über die Anfangsfrequenz sind von Beginn des neuen Schuljahres ab unter Anwendung des neuen Schemas zu erstatten.

29. April. Der Lehrplan für das Schuljahr 1886/87 wird genehmigt.

3. Mai. Verfasser von Abhandlungen, welche den Schulnachrichten beigegeben werden, sind auch mit ihren Vornamen zu bezeichnen.

3. Mai. Es wird bestimmt, daß an den gesetzlich anerkannten katholischen Feiertagen, nämlich:

a) am Feste der heiligen drei Könige, 6. Januar,
b) am Feste Mariä-Reinigung, 2. Februar,
c) am Feste Mariä-Verkündigung, 25. März,
d) am Frohnleichnamsfeste, Donnerstag nach Trinitatis,

---

*) Ministerialerlaß vom 31. März 1882:

Der Unterricht im Turnen ist für alle Schüler obligatorisch; Befreiung davon hat der Rektor auf Grund ärztlichen Zeugnisses, in der Regel nur auf die Dauer eines Halbjahres, zu erteilen.

Der Unterricht im Singen ist für die zwei untersten Klassen mit je 2 wöchentlichen Stunden obligatorisch; Befreiung davon hat der Rektor auf Grund ärztlichen Zeugnisses, in der Regel nur auf die Dauer eines Semesters, zu erteilen; diese erstreckt sich jedoch nicht auf den die theoretischen Elementarkenntnisse enthaltenden Teil des Unterrichts. Auch in den Klassen von Quarta an aufwärts sind die Schüler zur Teilnahme an dem von der Schule dargebotenen Gesangunterrichte verpflichtet, doch hat der Rektor diejenigen Schüler von der Teilnahme zu befreien, deren Eltern auf Grund eines ärztlichen Zeugnisses um die Dispensation nachsuchen, oder deren Mangel an Befähigung zum Singen von dem Gesanglehrer konstatiert wird.

e) am Festtage Petri und Pauli, 29. Juni,
f) am Feste Allerheiligen, 1. November, und
g) am Feste Mariä-Empfängniß, 8. Dezember,

bei den katholischen Lehranstalten der Schulunterricht wie bisher ganz ausfällt, bei den Simultananstalten aber nur dann auszusetzen ist, wenn die Schüler überwiegend der katholischen Konfession angehören. Bei evangelischen Anstalten und denjenigen Simultan-Anstalten, deren Schüler überwiegend evangelisch sind, sind die katholischen Schüler vom Unterrichte zu entbinden, ohne daß es des Nachsuchens einer besonderen Erlaubnis bedarf.

8. Mai. Der Stundenplan für das Sommerhalbjahr 1886 wird genehmigt.

18. Mai. Binnen 14 Tagen ist anzuzeigen, wie viele Pensionäre jeder Lehrer der Anstalt aufgenommen hat.

8. Juni. Es wird Abschrift eines Ministerial-Erlasses übersandt, wonach der ordentliche Lehrer Dr. Kulla dem Königlichen Schullehrer-Seminar zu Habelschwerdt zur Beschäftigung überwiesen wird; gleichzeitig erhält derselbe vom 17. Juni ab bis auf Weiteres Urlaub. Über die Vertretung desselben während der Zeit seines Urlaubs sind binnen 8 Tagen Vorschläge zu machen.

21. Juni. Die Vorschläge der Vertretung des Dr. Kulla werden genehmigt; insbesondere die Erteilung des katholischen Religionsunterrichts durch den Strafanstaltspfarrer Hausenke. Ebenso wird genehmigt, daß vom 1. Oktober ab die Religionslehrerstelle von dem Cooperator Faika verwaltet werde.

3. Juli. Es wird ein Exemplar der Sammlung der auf Veranlassung des Verbandes englischer Naturforscher herausgegebenen Elementarbücher der Naturkunde übersandt mit dem Auftrage, die Bücher der Anstaltsbibliothek einzuverleiben und nach Jahresfrist zu berichten, ob und inwiefern die den naturwissenschaftlichen Unterricht erteilenden Lehrer das in den vorgenannten Büchern gegebene Vorbild für ihren eigenen Unterricht glauben verwenden zu können.

6. Juli. Bis zum 30. September sind geeignete Themata für die nächste Direktoren-Konferenz in Vorschlag zu bringen.

18. Juli. In betreff der Schülerausflüge sind folgende Anordnungen getroffen worden: Insofern Ausflüge von Schülern höherer Lehranstalten nicht ausdrücklich einer Aufgabe des lehrplanmäßigen Unterrichts dienen (z. B. botanische Exkursionen, technische Exkursionen von gewerblichen Fachklassen) ist denselben sowohl bezüglich der führenden Lehrer als der teilnehmenden Schüler, bezw. der die Teilnahme genehmigenden Eltern oder ihrer Stellvertreter, der Charakter der Freiwilligkeit unbedingt zu bewahren. Sonn- und Feiertage sind zu den unter der Autorität der Schule veranstalteten Erholungsausflügen von Schülern nicht zu verwenden. Insofern zu der Ausführung eines Schülerausfluges die Enthebung der betreffenden Klasse, bezw. Klassen vom lehrplanmäßigen Unterrichte erfordert wird, ist der Rektor ermächtigt, für dieselbe Klasse innerhalb eines Schuljahres zweimal den Nachmittagsunterricht, oder einmal den Unterricht eines ganzen Schultages ausfallen zu lassen. Für eine etwaige ausnahmsweise Ausdehnung eines Ausfluges von Schülern der oberen Klassen über die Dauer eines ganzen Tages ist sowohl bezüglich des dadurch herbeigeführten teilweisen Aussetzens des Unterrichts als bezüglich des genau zu bezeichnenden Planes des Ausfluges unsere Genehmigung vorher nachzusuchen. Einer vorherigen rechtzeitigen Anzeige bedarf es überdies bei jedem für einen ganzen Schultag beabsichtigten Ausfluge.

20. Juli. Es ist möglichst bald ein Verzeichnis derjenigen aus dem Regierungsbezirk Oppeln stammenden Schüler einzureichen, welche in den letzten vier Semestern die Anstalt mit dem Zeugniß der Reife verlassen haben, unter Angabe ihrer Personalien und des von ihnen gewählten Berufes.

2. August. Aus der Ministerialverfügung vom 12. Juli 1886 — U. II. Nr. 590 — betreffend den Erweis der wissenschaftlichen Befähigung zum einjährig-freiwilligen Militärdienst wird mitgeteilt: „Wenn an einer Schule mit siebenjährigem Kursus (Progymnasium, Realprogymnasium, Realschule) für den Schluß eines Schuljahres das Abhalten einer staatlich kontrollierten Abgangsprüfung nicht in Aussicht steht, so ist den Schülern nach erfolgreich absolviertem sechsten Jahreskursus das Zeugnis der wissenschaftlichen Befähigung für den einjährig-freiwilligen Militärdienst nicht auf bloßen Konferenzbeschluß zu erteilen, sondern nur auf Grund einer unter der Leitung und Verantwortlichkeit des Rektors von den Lehrern der betreffenden Klasse abgehaltenen schriftlichen und mündlichen Versetzungsprüfung."

17. August. Der Katalog für Schülerbibliotheken von Dr. Ellendt, 3. Auflage, Halle 1886 wird empfohlen.

21. September. Die Beurlaubung des in den Schulaufsichtsdienst berufenen ordentlichen Lehrers Dr. Werner vom 1. Oktober ab wird genehmigt.

8. Oktober. Die Beschäftigung des Schulamts-Kandidaten Dr. Gierth wird genehmigt.

20. Oktober. Das im Verlage von J. Gottlieb Korn in Breslau erschienene Werk „Die Kunstdenkmäler der Stadt Breslau" wird zur Anschaffung für die Anstaltsbibliothek empfohlen.

2. November. Katholische Lehrer an Simultananstalten mit überwiegend evangelischen Schülern sind nicht verpflichtet, an den anerkannten katholischen Feiertagen Unterricht zu erteilen.

9. November. Am Anfange des Schulhalbjahres ist jedesmal auf die große Verderblichkeit der Schülerverbindungen hinzuweisen und den Schülern wegen der damit verbundenen Folgen der Schmerz und die Trauer ihrer Angehörigen eindringlich vor Augen zu stellen und zu Gemüte zu führen.

10. November. Als Termin für die Turnlehrerprüfung ist der 25. Februar angesetzt worden.

10. November. Der jedesmalige Zugang zu der Schülerbibliothek ist in den Jahresprogrammen aufzuführen, oder mit der Einsendung des Jahresprogrammes ein schriftliches vollständiges Verzeichnis des Jahreszuganges einzureichen.

11. November. Die Ferien für das Jahr 1887 werden festgesetzt: **Ostern.** Schulschluß: Sonnabend, den 2. April. Anfang des neuen Schuljahres: Montag, den 18. April. **Pfingsten.** Schulschluß: Freitag, den 27. Mai. Schulanfang: Donnerstag, den 2. Juni. **Sommerferien.** Schulschluß: Freitag, den 8. Juli. Schulanfang: Mittwoch, den 10. August. **Michaelisferien.** Schulschluß: Mittwoch, den 28. September. Schulanfang: Montag, den 10. Oktober. **Weihnachtsferien.** Schulschluß: Freitag, den 23. Dezember. Schulanfang: Sonnabend, den 7. Januar 1888.

18. November. Zu der im Frühjahr 1888 abzuhaltenden achten Direktoren-Konferenz sind folgende Themata ausgewählt:

1. Sind die Bestrebungen zu billigen, die auf Herstellung der „Einheitsschule" gerichtet sind?
2. Über Ziel und Methode des naturbeschreibenden Unterrichts auf Gymnasien, Realgymnasien und höheren Bürgerschulen.
3. Sind die öffentlichen Schulprüfungen an den höheren Lehranstalten beizubehalten, zu beschränken oder abzuschaffen?
4. Über die Notwendigkeit, eine richtige Aussprache des Lateinischen auf den höheren Lehranstalten herbeizuführen.

Nr. 1 und 2 sind zu schriftlicher, Nr. 3 und 4 zu mündlicher Berichterstattung bestimmt.

28. Dezember. Die Einführung von Kambly, Physik für den Schulunterricht und Lorscheid, Leitfaden der anorganischen Chemie wird genehmigt.

III. Chronik der Anstalt.

Das vorige Schuljahr wurde Mittwoch, den 14. April mit der Bekanntmachung der Versetzungen und Verteilung der Censuren geschlossen. Gleichzeitig wurde damit die feierliche Entlassung der Abiturienten, in deren Namen Viktor Nohl die Abschiedsrede hielt, verbunden.

Das neue Schuljahr wurde Donnerstag, den 29. April, in herkömmlicher Weise eröffnet.

Am 27. Mai wurde nachmittags ein allgemeiner Ausflug nach der Aussicht unternommen.

Die Pfingstferien dauerten vom 11. bis 16. Juni. Mit Beginn derselben wurde Herr Dr. Kulla behufs Vorbereitung für den Schulaufsichtsdienst dem Königlichen Schullehrer-Seminar zu Habelschwerdt zur Beschäftigung überwiesen. Infolgedessen mußte derselbe vom 17. Juni ab bis zum 1. Oktober vertreten werden. Die Vertretung der lateinischen Stunden erfolgte durch die Anstaltslehrer, während der katholische Religionsunterricht mit Genehmigung des Königlichen Provinzial-Schulkollegiums und des Fürstbischöflichen Amtes in Breslau durch den Strafanstaltspfarrer Herrn Hausenke in bereitwilligster Weise übernommen wurde. Im Namen der Anstalt spreche ich demselben noch nachträglich den gebührenden Dank aus.

Am 28. Juni nachmittags unternahmen die beiden Sexten unter Führung des Herrn Kreis einen Ausflug nach Lubowitz und dem Lenczok.

Vom 30. Juni bis zum 7. Juli war Herr Oberlehrer Achtert zu einer Schwurgerichtssitzung einberufen.

Die Sommerferien dauerten vom 9. Juli bis zum 11. August.

Am 18. August unternahmen die einzelnen Klassen der Anstalt Schulspaziergänge; das Ziel der beiden Sexten und der Quinta war Hammer. Die Schüler dieser Klassen marschierten unter Führung des Herrn Dr. Faulde zunächst nach dem Lenczok und von dort über Nendza durch den Wald nach Hammer. Die Schüler der Quarta waren mit ihrem Ordinarius Herrn Engemann früh um 6 Uhr 23 Minuten nach Summin gefahren und von dort über Zwonowitz nach Rauden gegangen. Der Rückmarsch erfolgte wiederum über Zwonowitz; in Summin wurde um 6 Uhr 27 Minuten die Bahn bestiegen, in Nendza gesellten sich dazu die beiden Sexten und die Quinta. Die Tertien und Sekunden hatten die Landecke zu ihrem Ziele gewählt. Unter Führung der Herren Ordinarien, des Rektors Dr. Knape und des Oberlehrers Achtert fuhren genannte Klassen morgens 6 Uhr 9 Minuten bis zur Station Annaberg und besichtigten darauf den Schillersdorfer Park, wo an geeigneter Stelle von einem Sekundaner Schillers Monolog aus „Wilhelm Tell" vorgetragen wurde. Nach Ankunft auf der Landecke wurde das am Fuße der Anhöhe befindliche Kohlenbergwerk besichtigt und der Marsch über Koblau und Antoschowitz nach Oesterreich-Oderberg angetreten. Nach längerer Rast daselbst wurde nach Annaberg marschiert, von wo aus um 7 Uhr die Rückfahrt nach Ratibor erfolgte.

Am 1. September nahm der Rektor als Synodal-Deputierter an der Kreissynode in Leobschütz teil.

Am 2. September vormittags 8 Uhr wurde das Sedanfest durch einen Festaktus gefeiert. Die Festrede hielt Herr Henke.

Am 18. September wurde nachmittags ein gemeinsamer Ausflug aller Schüler mit einem Kriegsspiel nach der Obora unternommen.

Mit dem Schlusse des Sommerhalbjahres schied Herr Dr. Werner, der vom Herrn Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten zum kommissarischen Kreis-Schulinspektor nach Kreuzburg berufen wurde, aus dem Lehrer-Kollegium. Die Anstalt dankt ihm für seine treue, gewissenhafte und erfolgreiche $6^1/_2$jährige Thätigkeit.

Nach den Michaelisferien, die vom 29. September bis zum 11. Oktober dauerten, führte der Rektor die beiden von den städtischen Behörden berufenen Lehrer, den katholischen Religionslehrer Herrn Faika, sowie Herrn Dr. Gierth, in ihre hiesige Wirksamkeit ein.

Die Weihnachtsferien dauerten vom 23. Dezember bis zum 7. Januar 1887.

Am 31. Januar, 1., 3., 4. und 5. Februar wurden die schriftlichen Abiturienten-Arbeiten angefertigt.

Am 22. März fand die Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers in üblicher Weise statt; die Festrede hielt der Rektor.

Der Gesundheitszustand der Lehrer und der Schüler war auch im abgelaufenen Schuljahre ein durchaus befriedigender.

Am 12. April 1886 besuchten die 3 oberen Klassen mit ihren Ordinarien die hiesige Königliche Reparatur-Werkstätte der Oberschlesischen Eisenbahn. Die Führung hatte der Königl. Maschinen-Inspektor Herr Reck, welcher alle Teile der Anstalt in eingehender und lehrreicher Weise erklärte, persönlich übernommen, und ich spreche ihm für seine große Freundlichkeit den Dank der Anstalt aus.

An der Feier, welche am 1. Mai 1886 die hiesige Taubstummenanstalt anläßlich ihres fünfzigjährigen Bestehens beging, beteiligte sich der Unterzeichnete und sprach dabei namens des Lehrer-Kollegiums des Realprogymnasiums der Anstalt die besten Glückwünsche aus.

Endlich fühle ich mich verpflichtet, den städtischen Behörden für das Wohlwollen, welches sie im verflossenen Schuljahre in so außerordentlichem Maße gegen die Anstalt bethätigt haben, sowie für die Fürsorge, mit welcher sie das Gedeihen derselben zu fördern gesucht haben, an dieser Stelle öffentlich im Namen derselben zu danken. Es wird das Bestreben der Anstalt sein, dieses hohe Wohlwollen sich zu verdienen und es sich zu erhalten.

IV. Statistische Mitteilungen.

1. Übersicht über die Frequenz und deren Veränderungen im Laufe des Schuljahres 1885|86.

	OII	UII	OIII	UIII	IV	V	VIa	VIb	
1. Bestand am 1. Februar 1886	2	10	16	27	28	62	36	36	217
2. Abgang bis zum Schluß des Schuljahres 1885/86	2	2	3	9	4	8	4	5	37
3a. Zugang durch Versetzung zu Ostern 1886	8	10	12	17	46	50	—	—	143
3b. Zugang durch Aufnahme zu Ostern 1886	—	—	—	3	2	—	30	31	66
4. Frequenz am Anfang des Schuljahres 1886/87	8	10	15	26	55	58	37	37	246
5. Zugang im Sommersemester	—	—	1	1	—	1	1	2	6
6. Abgang im Sommersemester	—	—	—	4	6	2	1	—	13
7a. Zugang durch Versetzung zu Michaelis	—	—	—	—	—	—	—	—	—
7b. Zugang durch Aufnahme zu Michaelis	—	—	—	—	—	—	1	—	1
8. Frequenz am Anfange des Wintersemesters	8	10	16	23	49	57	38	39	240
9. Zugang im Wintersemester	—	—	—	—	—	1	1	2	4
10. Abgang im Wintersemester	—	1	1	1	1	—	—	1	5
11. Frequenz am 1. Februar 1887	8	9	15	22	48	58	39	40	239
12. Durchschnittsalter am 1. Februar 1887	17,9	16,11	15,6	14,9	14	13,1	12,8	12,2	

2. Übersicht über die Religions- und Heimatsverhältnisse der Schüler.

	Evang.	Kathol.	Diss.	Juden.	Einh.	Ausw.	Ausl.
1. Im Anfang des Sommersemesters	58	150	—	38	157	86	3
2. Am Anfang des Wintersemesters	56	146	—	38	154	83	3
3. Am 1. Februar 1887	58	144	—	37	154	82	3

3. Übersicht über die Abiturienten.

Dieselbe wird im nächsten Programm mitgeteilt.

V. Sammlungen von Lehrmitteln.

1. Lehrer-Bibliothek. (Bibliothekar: Herr Engemann). Centralblatt, Jahrgang 1886. Central-Organ für die Interessen des Real-Schulwesens, Jahrgang 1886. Herrigs Archiv, Jahrgang 1886. Monatsschrift für das Turnwesen, herausgegeben von Euler und Eckler, Jahrgang 1886. Blätter für höheres Schulwesen, herausgegeben von Ally. Jahrgang 1886. Mushacke, Statistisches Jahrbuch der höheren Schulen, Jahrgang 1886. Wochenschrift für klassische Philologie, herausgeg. von Wilh. Hirschfelder, III. Jahrgang, 1886. Deutsche Nationallitteratur, herausgegeben von Joh. Kürschner, Heft 295 bis 363. Brockhaus, Konversations-Lexikon, Heft 191—240. Grimm, Deutsches Wörterbuch, die erschienenen Hefte. Wiese: Lebenserinnerungen und Amtserfahrungen, 2 Bde., 1886. Schmid: Encyklopädie des gesamten Erziehungs- und Unterrichtswesens, Bd. I—VI. Behagel: Die deutsche Sprache, Leipzig 1886. Napelon: Geschichte Jul. Cäsars, Wien 1875. 2 Bde. und 36 Karten. (letztere geschenkt von der Verlagsbuchhandlung). Leunis: Synopsis der drei Naturreiche, II. Teil, Botanik 1886. Ullmanns Werke, III. und IV. Bd., 1866. Ziegeler: Dispositionen zu deutschen Aufsätzen, 1886. Hobbing: Zur Reform der Stellung der akademisch gebildeten Lehrer, 1886. Steinmeyer: Halbbildung und Gymnasium, 1886. Die Tyrannei der toten Sprachen. Übersetzung von Raoul Frary: „La question du Latin," von Dr. Aug. Rhode. Du Bois-Reymond: Reden, II. Folge, 1887. Klinghardt, das höhere Schulwesen Schwedens. Vom Königl. Provinzial-Schulkollegium geschenkt: Foster: Physiologie, 1882. Lockyer: Astronomie, 1884. Peters: Mineralogie, 1885. Geikie: Geologie, 1878. Huxlei: Allgemeine Einführung in die Naturwissenschaften, 1882. Schmidt: Tierkunde, 1878. Bary: Botanik, 1884. Stewart: Physik, 1883. Roskoe: Chemie, 1882. Geikie: Physikalische Geographie.

2. Schüler-Bibliothek (verwaltet durch die Ordinarien). Hottinger, Kaiser Wilhem I. in Wort und Bild. Hottinger, Der deutsch-französische Krieg 1870—71. Campe, Robinson der Jüngere. Schmidt, Ferd., Karl der Große. Hauff, Wilh., Das Wirtshaus im Spessart. Hoffmann, Franz, Tüchtig und untüchtig. Speckter, Otto, Das Märchen vom gestiefelten Kater. Wildermuth, Ottilie, Kleine Geschichten. Hobiok, Elisabeth, nach dem Englischen des William Dalton, Der Tigerfürst. Müller, A., Rübezahl, der Herr des Riesengebirges. Taulier, Jules, Die zwei kleinen Robinsone der großen Chartreuse, ins Deutsche übertragen von Heinrich Flemmig. Baron, Carl, Falkenauge, der weiße Häuptling. Nieritz, Gustav, Bruderliebe, Die Wunderpfeife, Eine Thräne, Ein furchtbares Himmelfahrtsfest, Die Steckenpferde, Die Belagerung von Magdeburg, Die Belagerung von Freiberg, Gustav Wasa, Der Findling, Das neue Aschenbrödel, Wahrheit und Lüge, Die rettende Glocke, Prinzessin und Dienerin, Seppel oder der Synagogen-Brand, Die Unglückstage der Stadt Leyden, Der Oheim, Georg Neumarck und die Gambe, Die Waise, Erlöse uns von dem Übel, Der Bilderdieb, Die Auswanderer, Die Pulververschwörung oder die Brüder. Hertzberg, Geschichte der messen. Kriege. Lange, Geschichten aus Herodot. Schmidt, Ferd., Deutsche Kriege, 2 Bd., Wickede, Jagd- und Reise-Abenteuer. Grube, Tier- und Jagdgeschichten. Schmidt, Die Frithjof-Sage und Walther und Hildegunde. Nieritz, Der junge Soldat, Der König und der Müller, Die Geschwister, Christoph Kolumbus, Guttenberg und seine Erfindung, Der kleine Eskimo und die Trompete. — Geschenkt wurden vom Quartaner Rudziok: Müller, Der Gorilla-Jäger, vom Quartaner Wedekindt: Pickler, Der Retter in der Not, vom Quartaner Leo Berger: Cassau, Patriotische Gestalten.

3. Physikalischer Apparat. (Verwalter: Herr Oberlehrer Achtert.) Eine Vorrichtung für Geißler'sche Röhren, eine elektrische Eisenbahn, eine Platinspirale, ein Statif, eine Glühlampe.

4. Chemisches Laboratorium. (Verwalter: Herr Oberlehrer Achtert.) Chemikalien.

5. Naturhistorische Sammlung. (Verwalter: Herr Oberlehrer Achtert.) Es schenkten: Herr Oberstlieutenant Stöckel: Ostracion, Beinfisch; Herr Messerschmied Bankowski: Haliotis tuberculata, Murex tenuispina, drei Exemplare, Murex trunculus, Buccinum undatum, Pecten, Cypraea, Tritonium nodiferum, Hippocampus brevirostris, Asterias rubens, Aster, 2 Exemplare, Echinus. Corallium, Herr Kreis-Schulinspektor Porske: 13 Petrefakten aus Kokoschütz. Herr Gasanstalts-Inspektor Happach: Pistazit aus Salzburg. Herr Lehrer Wildner: mehrere Koprolithen. Herr Stadtverordneter Grunwald: mehrere Mineralien aus Gräfenberg. Herr Ober-Telegraphen-Assistent Schmidt: 1 Stück Kabel.

Herr Polko jun.: 11 Topfgewächse. Der Ober-Sekundaner Achtert: Eine Reihe Schmetterlinge aus Melitaea, Argynnis, Vanessa, Colias, Hipparchia, Lycaena, Syrichtus, Hesperia, Zygaena, Cerambyx succinctus (Brasilien), 2 Exemplare. Der Ober-Tertianer Schneider: Carabus nitens, arvensis und violaceus, Necrophorus vespillo, Calcophora mariana. Der Ober-Tertianer Schurda: Cicindela silvatica, Melolontha fullo, Cetonia aenea, Hydrophilus piceus, Opatrum sabulosum, Leptura quadrifasciata und rubra. — Allen Gebern herzlichen Dank.

6. Zeichen-Apparat. (Verwalter: Herr Sämisch.) Zwei Zeichenständer, 8 plastische Zeichenvorlagen.
7. Musikalien. (Verwalter: Herr Kreis.) Renner, Oberquartette; Renner, Regensburger Festchöre, Partitur und Stimmen.
8. Turnen. (Herr Dr. Faulde.) Wenneks, Turntabellen, Ziehseil, Gerkopf, Reparaturen.

VI. Stiftungen und Unterstützungen von Schülern.

1. Das Kneusel'sche Stipendium. Es erhielten auf Vorschlag des Lehrer-Kollegiums nach Beschluß des Wohllöblichen Magistrats die Obersekundaner Zelder und Debray, der Obertertianer Türk und der Untertertianer Leisner je 7,50 Mark.

2. Der Stipendienfond der Anstalt, welcher in der städtischen Sparkasse zinsbar angelegt ist, betrug zu Ostern vorigen Jahres 955 Mark; derselbe ist durch die Zinsen und die Zeugnisgebühren auf 994 Mark angewachsen.

3. Freischule. Ganze Freischule erhielten 13, halbe Freischule 10 Schüler.

VII. Mitteilungen an die Schüler und an deren Eltern.

Sonnabend, den 2. April vormittags 8 Uhr werden die Versetzungen bekannt gemacht und die Schulzeugnisse ausgegeben.

Das neue Schuljahr beginnt **Montag, den 18. April** mit der Prüfung der neu angemeldeten Schüler, welche sich um 8 Uhr vormittags im Schulgebäude einzufinden haben. Anmeldungen nimmt der Unterzeichnete jederzeit entgegen. Die Schüler müssen bei ihrer Aufnahme beibringen ein Abgangszeugnis der bis dahin besuchten Schule, einen Geburts- oder Taufschein, ein Impf-Attest und, wenn sie das zwölfte Lebensjahr bereits überschritten haben, einen Revaccinationsschein. Die Aufnahme in die Sexta geschieht nicht vor dem vollendeten 9. Lebensjahre. Es sind dann folgende Vorkenntnisse erforderlich: Geläufigkeit im Lesen deutscher und lateinischer Druckschrift, Kenntnis der Redeteile, eine leserliche und reinliche Handschrift, Fertigkeit, Diktiertes ohne grobe grammatische Fehler nachzuschreiben, Sicherheit in den vier Grundrechnungsarten mit ganzen Zahlen. Die Aufnahme neuer Schüler geschieht in der Regel nur zu Anfang des Schuljahres, d. i. zu Ostern. Doch können ausnahmsweise auch im Laufe des Schuljahres und besonders zu Michaelis Schüler aufgenommen werden, welche auf Grund ihres Abgangszeugnisses von einer gleichartigen Schule oder der Abgangsprüfung nachweisen, daß sie vollständig auf dem Standpunkt der Klasse stehen, in welche sie eintreten sollen.

Das Schulgeld, welches vierteljährlich praenumerando zu entrichten ist, beträgt für Einheimische 60 Mark, für Auswärtige 72 Mark jährlich; wenn drei Brüder gleichzeitig die Anstalt besuchen, so hat der dritte Freischule. Die Aufnahmegebühren betragen 3 Mark.

Schließlich sei noch bemerkt, daß nunmehr mittels Erlasses des Herrn Ministers der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten vom 22. Februar d. J. (U. II, 5431) die Anstalt definitiv als ein **vollberechtigtes Realprogymnasium** anerkannt, d. h. unter diejenigen höheren Lehranstalten aufgenommen ist, bei welchen der einjährige erfolgreiche Besuch der Unter-Sekunda zur Darlegung der wissenschaftlichen Befähigung für den einjährig-freiwilligen Dienst im Heere genügt.

Ein Schüler, der im Alter von 9 Jahren in die Sexta eintritt und regelmäßig versetzt wird, erlangt somit nach 6 Jahren, d. i. im Alter von 15 Jahren, das Berechtigungszeugnis, ohne sich einer